JAHRESBERICHT 2021

*AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH

Aids Hilfe OBERÖSTERREICH

Impressum:
*AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH
Blütenstraße 15/2
4040 Linz

Inhaltsverzeichnis

Vorwörter

Jahresüberblick 2021

Quantitative Leistungsbilanz 2021

Verein/Beratungsstelle

- Geschäftsführender Vorstand
- Ausschuss
- Landessekretariat
- Mitarbeiter*innen
- Ärztlicher Dienst
- Ehrenamt
- Fortbildungen u.ä.m.

Prävention

- Leistungsbilanz

Workshopangebote

- Präventionsarbeit im Jugendbereich
- Kontext Schule
    - Peergroupeducation
- Kontext außerschulische Jugendprävention
    - Sozialpädagogische Einrichtungen
    - Jugendzentren

Prävention von und für MSM

- Linz Pride 2021
- Videodreh #checkit – Safer Sex 3.0
- Alles fit im Schritt – Inputs zur Männergesundheit

Asylwerber*innen und Migrant*innen

- Afrika Symposium

Aus- und Weiterbildung von Multiplikator*innen

- Lehrgang Sexualpädagogik
- Netzwerk sexuelle Bildung
- Rainbow City Linz
- Positiv Arbeiten
  österreichweite Kampagne gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz
- Welt Aids Tag 2021

Beratung

- Anonyme & kostenlose Beratung & Testung:
  HIV, Hepatitis B/C, Syphilis,
  kostenpflichtige Testung auf Chlamydien und Gonokokken
- Leistungsbilanz

Qualitätsstandards in der Testberatung

- Rahmenbdingungen
- Die Vortestberatung (pre-test councelling)
- Die Nachtestberatung bzw. Befundrückgabe (post-test councelling)
- Qualitätsanforderungen an Mitarbeiter*innen in der HIV-Testberatung

BIG 5 – Testerweiterung auf Gonorrhoe & Tripper

Kampagne und Webinar #einfachtesten – HIV früher diagnostizieren

Betreuung

- Leistungsbilanz 2020:

Einzelbetreuung

- Sicherung des Lebensunterhaltes
- Gesundheit und Lebensqualität
- finanzielle Direkthilfe
- Finanzielle Unterstützung für hochkalorische Zusatznahrung

Gruppenbetreuung

- Beschäftigungsprojekt
- Sommerfest 2021
- HIV and your Body

Positive Buddys. Kommunikation auf Augenhöhe von und für Menschen mit HIV

Weiteres

- Vernetzungsarbeit
- Jour Fixe
- Praktikant*innenbetreuung
- Anti-Diskriminierungsarbeit der AIDS-Hilfen Österreichs

Anhang

© Fotocredit: fotokerschi

Großartiger Einsatz

In Oberösterreich arbeiten wir für ein großes Ziel: Dass die Menschen in unserem Land gesund und gut leben können. Von klein auf bis ins hohe Alter. Dieses Ziel galt vor Corona und dieses Ziel gilt auch jetzt. Und dieses Ziel wird unsere Arbeit auch in Zukunft leiten.

HIV/Aids konnte 40 Jahre nach der erstmaligen Entdeckung in eine chronische und gut behandelbare Erkrankung verwandelt werden. Trotz der enormen Fortschritte in der Therapie ist HIV/Aids aber immer noch eine medizinisch unheilbare Krankheit. Jede Neuerkrankung ist eine zu viel und Prävention der einzige wirksame Schutz zur Infektionsvermeidung. Die Prävention von HIV und sexuell übertragbaren Krankheiten, vor allem bei Jugendlichen, ist daher ein wichtiger Teil der Präventionsstrategie in Oberösterreich.

Im Jahr 2021 erlebten wir das zweite Jahr der Pandemie und trotz der fordernden Zeit ist es der AIDSHILFE Oberösterreich gelungen im Jahr 2021 beeindruckende Arbeit zu leisten: Bei den Testungen wurden deutliche Zuwächse verzeichnet und über 3.000 persönliche Test-Beratungsgespräche geführt. Auch in der Prävention, um das Bewusstsein gegenüber der Krankheit, der Gefahr der Ansteckung zu schärfen, wurden im Vorjahr trotz pandemiebedingt abgesagter Schulworkshops mehr als 2.000 Arbeitsstunden geleistet. Die Beratung und Betreuung, konkrete Unterstützung im Alltag und die Begleitung Betroffener ist ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich der Aidshilfe. Denn die Diagnose HIV bedeutet für jeden betroffenen Menschen einen tiefgreifenden Einschnitt in seine Lebensplanung und -perspektive. Fast 1.200 Stunden entfielen auf diese Betreuungstätigkeit.

Diese Leistungen, die nicht nur ob der Quantität imponieren, sondern insbesondere auf Grund der Qualität wurden in den verschiedenen Phasen der Corona-Pandemie im Jahr 2021 geleistet. Es sind Leistungen, die unter besonders erschwerten Bedingungen erbracht wurden. Leistungen, von denen es aber auch umso wichtiger waren, dass sie erbracht wurden: Denn präsent zu sein und zu helfen, die Angebote aufrechtzuerhalten – das gab und gibt vielen Menschen Sicherheit und Verlässlichkeit.

Ich bedanke mit ganz herzlich bei allen engagierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der *AIDS*HILFE OÖ für ihren großartigen Einsatz und wünsche weiterhin viel Kraft im Kampf gegen HIV/Aids.

LH-Stv.in Mag.a Christine Haberlander

Gesundheitslandesrätin

© Robert Maybach

Vorsorge kann Leben retten!

Die Corona-Pandemie bestimmt das Gesundheitsdenken vieler Linzer*innen seit mehr als zwei Jahren. Gerade deshalb ist es so wichtig, andere Krankheiten wie etwa Aids oder Krebs nicht aus dem Fokus zu verlieren. Vor allem ist es essentiell, auf eventuell auftretende Symptome unverzüglich zu reagieren und medizinisch abklären zu lassen. Denn eines ist gewiss: Eine Früherkennung kann die Heilung und natürlich auch die Behandlung einer Krankheit positiv beeinflussen!

Die 1991 gegründete Aidshilfe Oberösterreich zählt zu jenen Gesundheitseinrichtungen unserer Stadt, die gerade in Sachen Früherkennung und Aufklärung vorbildliche Arbeit leisten. Mit engagiertem Einsatz gelang es den Mitarbeiter*innen dieser Institution das Bewusstsein der Menschen gegenüber AIDS nachhaltig zu schärfen. Zudem ist auch eine Entstigmatisierung dieser inzwischen gut behandelbaren, chronischen Krankheit erzielt worden.

Durch die wiederholten Lockdowns während der Pandemie kam es zu einer Reduktion der Testungen, Beratungen und Workshops. Dennoch wurde die erfolgreiche Arbeit der Aidshilfe Oberösterreich unter strengsten Hygieneauflagen mit unverändertem Engagement fortgesetzt. Mehr als 3.000 persönliche, telefonische und digitale Beratungsgespräche verdeutlichen dies eindrucksvoll!

Durch ihren unermüdlichen Einsatz, ihr großes Einfühlungsvermögen und ihr einzigartiges Verständnis sind die Mitarbeiter*innen der Aidshilfe Oberösterreich zu einem Sinnbild für Gesundheit und Menschlichkeit geworden. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken!

Klaus Luger

Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz

© FPÖ Linz

*AIDS*HILFE Oberösterreich stellt auch 2021 Vorsorge in den Mittelpunkt

Das vergangene Jahr 2021 war von der Corona-Pandemie maßgeblich geprägt. Die *AIDS*HILFE Oberösterreich ihre wichtige Arbeit, vor allem im Bereich der Vorsorge, bestmöglich an die Bedingungen angepasst und weitergeführt. Sie trug damit zu einem erheblichen Teil dazu bei, dass auch andere gefährliche Krankheiten trotz der Pandemie nicht vergessen werden. Als Gesundheitsstadtrat der Landeshauptstadt Linz möchte ich der *AIDS*HILFE Oberösterreich und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diesen wertvollen Beitrag in dieser für die Gesundheit ganz besonders herausfordernden Zeit danken.

Trotz der Pandemie und der damit einhergehenden Einschränkungen konnten über 3.000 persönliche und dazu etwa 900 allgemeine Beratungsgespräche geführt werden. Neben über 3.000 Stück an verteiltem Informationsmaterial, das viel zur Aufklärung über die Immunschwächekrankheit beiträgt, nahmen auch über 730 Menschen an den Vorträgen und Workshops der *AIDS*HILFE Oberösterreich teil. Nicht nur das angebotene Informations- und Präventionsangebot konnte trotz den weitgehenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens zahlreiche Menschen erreichen und zur Gesundheitsvorsorge beitragen: 4.800 durchgeführte Tests sorgten für Klarheit bei möglichen Betroffenen.

Ich bedanke mich bei der *AIDS*HILFE Oberösterreich für dieses Engagement im Kampf gegen die Immunschwächekrankheit AIDS. Besonders gratulieren möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu den erbrachten Leistungen trotz den erschwerten Corona-Bedingungen im vergangenen Jahr.

Für die weitere Arbeit wünsche ich alles Gute und viel Erfolg!

Dr. Michael Raml

Gesundheitsstadtrat

Die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH gibt mit diesem Jahresbericht einen kurzen Einblick in das Geschehen der Beratungsstelle und das Wirken des Vereins. Falls Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, davon angesprochen fühlen und Weiteres wissen möchten, so nehmen Sie gern mit uns Kontakt auf oder besuchen uns auf unserer Homepage!

Als professionelle Anlaufstelle in Sachen Prävention, Beratung und Bildung stehen wir für einen selbstverständlichen Umgang mit HIV/Aids, sexueller und geschlechtlicher Vielfalt

Unsere Arbeit ist nur möglich durch Ihre Unterstützung und die von Land und Bund – vielen herzlichen Dank auch den Förderern und Spendern dafür!

Egal ob in der Prävention oder in den Bereichen Beratung oder Betreuung:
Im Pandemiejahr war vieles anders und über lange Zeit immer noch ungewohnt.

Menschen mit HIV erfahren auch heute noch Diskriminierung am Arbeitsplatz, beim Arztbesuch, bei Behörden oder im privaten Umfeld. Hier verstehen wir uns als erste Anlaufstelle, um über die Erfahrung von Ausgrenzung, Zurückweisung oder gar Anschuldigung zu sprechen

Die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH als Ort des Vertrauens für HIV-positive Menschen weiß, dass Diskriminierungen keine Einzelfälle, sondern auch heute noch alltäglich sind. Beratende haben die Aufgabe, Ratsuchende dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Das betrifft sowohl den Wunsch, sich zu wehren, als auch Einwände oder Ängste, die von aktiven Schritten abhalten.

PhDr. Erich O. Gattner,MSc

Präsident der AIDSHILFE OBERÖSTERREICH

Jahresüberblick 2021

Das zweite Jahr der Coronapandemie traf uns nicht so unvorbereitet wie das erste Jahr. So hatten wir bereits nach dem ersten Lockdown 2020 ein ausgefeiltes Präventionskonzept erarbeitet und installiert, welches wir im Berichtsjahr beibehielten Dabei haben wir uns wesentlich an die Empfehlungen der Ärztekammer für Ordinationen orientiert. Es wurden zwei zusätzliche Desinfektionsstellen an strategisch wichtigen Punkten platziert und wichtige Informationen (FFP 2 Maskenpflicht, Handhygiene und Abstandsregel) beim Eingang angebracht. Auch regelmäßiges Lüften und verstärkte Desinfektion von potentiellen Kontaktstellen wurde uns zur Gewohnheit. Der Wartebereich wurde so umgestellt, dass der gebotene Sicherheitsabstand gewährleistet werden konnte. Eine erforderliche Terminvereinbarung für die persönliche Beratung, Testung und Betreuung wurde eingeführt. Die Auswirkungen von Corona auf unsere Kernbereiche fielen sehr unterschiedlich aus und werden im Folgenden kurz beschrieben.

Prävention

Sexualpädagogisch vermittelte Kenntnisse, Einstellungen und Fähigkeiten sind ausschlaggebend dafür, dass junge Menschen ihre sexuelle Gesundheit– auch unter Pandemie-Bedingungen – erhalten und schützen können. Die Pandemie hat jedoch große Auswirkungen auf den Bereich der Sexuellen Bildung. Schulische sexualpädagogische Workshops, Projekte oder Tagungen entfallen seit Beginn der massiven Ausbreitung des Corona-Virus größtenteils.

Workshops durch Online-Angebote zu ersetzen, stößt an Grenzen: gerade die sexualpädagogische Arbeit lebt davon, dass man sich persönlich begegnet, Vertrauen aufbaut, Aufklärungsmaterialien zur Hand nimmt und sexualpädagogische Methoden gemeinsam in der Gruppe erlebt. Das eigens konzipierte Angebot zur Abhaltung von Workshops im Online-Modus wurde kaum wahrgenommen. So sehen es auch die Pädagog*innen, die wir offensiv angefragt haben. Es wurde angeben, dass bei dem Thema Sexualität die Abhaltung der Workshops in Präsenz der Vorzug gegeben wird.

Die Lock-down-Bestimmungen mit den damit zusammenhängenden Planungsunsicherheiten für die Schulen hatten massive Auswirkungen auf die Anzahl der Workshops mit Jugendlichen im schulischen Kontext. Sowohl der Lockdown der dritten Welle, der bis in den Frühling reichte und jener der vierten Welle ab dem Spätherbst, als auch die Verordnung des temporären Ausschlusses von externen, schulfremden Personen aus dem Schulkontext führten zu einem ähnlichen Einbruch der Anzahl der Workshops mit Schüler*innen wie bereits 2020. Ab Mitte des Sommersemesters 2021 bis zum neuerlichen Lock-down im November konnten einige Schulworkshops abgehalten werden. Bereits gebuchte Workshops wurden aufgrund des neuerlichen Lock-downs im Herbst abgesagt.

Auswirkungen von nicht stattgefundenen Workshops

- Durch die teilweise sehr kurzfristigen verordneten Maßnahmen die Schule betreffend, waren Pädagog*innen v.a. mit dem „Durchbringen“ des Unterrichtsstoffes gefordert.

Für Workshops zum Themenkomplex Sexualität, Körper, Verhütung usw. blieb kaum Zeit
- Professionelle Sexualpädagogik konnte aufgrund der weitreichenden Bestimmungen in Zusammenhang mit dem Verbot von externen Bildungsangeboten nicht oder nur peripher durchgeführt werden.
- Wissen zum Thema HIV und sexuell übertragbare Erkrankungen konnte nicht vermittelt werden. Dies kann möglicher Weise zum mittel- bzw. langfristig den Anstieg an HIV-Infektionen und einem Zunehmen von Geschlechtskrankheiten führen.
- Informationen und Austausch zu altersrelevanten sexualpädagogischen Themen wie Schwangerschaftsverhütung, Beziehung, Geschlechtsverkehr, das Erste Mal, Pornografie usw. konnte nicht durchgeführt werden.
- Unrealistische Annahmen, Mythen, realitätsferne Vorstellungen, die Jugendliche über das Internet (v.a. Pornografie) generieren, konnten nicht relativiert oder berichtigt werden.
- Eine Auseinandersetzung mit tradierten geschlechtsspezifischen Normvorstellungen, die Sensibilisierung in Bezug auf nicht-binären und nicht-heteronormativen Lebensentwürfen usw. konnte nicht stattfinden und führt womöglich zu rückschrittlichen Annahmen, Modellen und zu verstärkten Diskriminierung in Bezug auf Gender-Rollen, Gender-Identifikation und sexueller Orientierung.

Beratung

Im Berichtsjahr konnten wir im Bereich der Testungen deutliche Zuwächse, um die 30 %, im Vergleich zum Vorjahr erzielen, da wir auch im 2. und 3. Lockdown 2020 die Beratungsstelle offenhalten konnten. Durch die Terminisierung erreichten wir eine Entzerrung des Klient*innenstroms. Was zum einen dazu führte, dass sich nur wenige Klient*innen gleichzeitig in der Beratungsstelle aufhielten und somit der Abstand von 2 Metern gewährleistet werden konnte, zum anderen es auch zu einer deutlichen Verringerung der Wartezeiten kam, was allgemein sehr positiv wahrgenommen wurde.

Bezüglich der kostenpflichtigen Testungen auf Chlamydien und Gonokokken sehen wir seit der Einführung 2019 einen kontinuierlichen Zuwachs. Waren es 2019 ein Drittel, so nahmen 2021 schon mehr als die Hälfte unseres Klientels dieses Angebot in Anspruch. Das Bedürfnis vieler Klient*innen nach einer umfangreicheren Abklärung auf die gängigsten STIs ist ungebrochen. Gerade im asymptomatischen Bereich ist eine solche Abklärungsmöglichkeit wichtig, da viele STIs ohne spürbare Symptome einhergehen können und eine Behandlung asymptomatischer Infektionen wichtig für die Verhinderung einer weiteren Ausbreitung ist.

Die Weitervermittlung (Linkage-to-care) im Verdachtsfall an die STI-Ambulanz des Kepler Uniklinikums funktioniert genauso reibungslos wie die bisherige Weitervermittlung an die HIV- und Hepatitis-Ambulanz auch wenn es coronabedingt zu längeren Wartezeiten kommen kann.

Betreuung

Neben der klassischen Sozialarbeit (Casework), die sich auch in Zeiten von Corona nicht verändert hat, gibt es generell Veränderungen in der Betreuung: Die Klient*innen werden älter, dementer, unselbstständiger oder KlientInnen mit psychisch/kognitiven Einschränkungen (auch junge), brauchen mehr „soziales Netz“,

welches oft sehr schwierig zu organisieren ist, besonders unter den Prämissen Datenschutz und teilweises Nicht-Outing. Wartelisten bei mobilen Diensten wie Hauskrankenpflege, geschützte Werkstätten-Plätze, Erwachsenenvertreter*innen, gab es schon immer, durch Corona hat sich die Situation noch mehr verschärft. Vermehrte Gefahr der Vereinsamung bei alleinstehenden bzw. alten Klient*innen; bei Singles, MSM, die keine/schwieriger „Kontakte“ pflegen konnten; schwieriger wen kennenlernen konnten; nicht auf Urlaub fahren können (die Decke fällt mir auf den Kopf), bei MigrantInnen fallen wichtige Heimaturlaube weg.

Weitere Auswirkungen der Coronapandemie auf die Betreuung

- mehr Frustrationen durch die Lockdowns, auch mehr „Trägheit“ und apathische, resignative Reaktionsbildungen seitens unserer Klient*innen
- gesteigerte Isolation da gerade bei alten Personen Kinder (wie auch andere wichtige Bezugspersonen) weniger auf Besuch kommen (können/wollen)
- Angst unter Menschen zu gehen, sozialer Rückzug mit zum Teil ausgeprägten negativen Auswirkungen
- Konflikte innerhalb der Familie u.a. durch unterschiedlichen Impfstatus bzw. Einstellung dazu.
- Ein vermehrtes Problem stellt der Umstand dar, dass Medikamente, sowohl für HIV, Substitution oder Immunsuppression tw. nicht lieferbar sind! Oft ist eine Umstellung auf andere, ungewohnte, manchmal schlechter verträgliche Medikamente notwendig
- Erschwerte Erreichbarkeit und Zugang zu HIV-Behandler*innen.

Generell zeigt sich ein gesteigerter Redebedarf bzw. ein Bedarf an psychosozialen Entlastungsgesprächen, dem im Berichtsjahr trotz Einschränkungen weitestgehend entsprochen werden konnte.

Quantitative Leistungsbilanz 2021

Prävention

736 Teilnehmer*innen an Vorträgen, Workshops
126 Arbeitskontakte in der Szene
484 Publikationen, Homepage, Soziale Medien
3.298 Stück verteiltes Infomaterial

Insgesamt wurde im Präventionsbereich **2.080** Arbeitsstunden geleistet.

Test-Beratung

3.029 persönliche Test-Beratungsgespräche
898 allgemeine Beratungen (telefonisch, per E-Mail...)
1.392 durchgeführte HIV-Labor-Tests
1.333 durchgeführte Syphilis Tests
1.331 durchgeführte Hepatitis Tests
737 durchgeführte Testungen auf Chlamydien und Gonokokken

Insgesamt wurde im Beratungsbereich **2.107** Arbeitsstunden geleistet.

Betreuung von HIV-positiven Menschen

725 Einzelbetreuungen
11 Gruppenbetreuungen
501 indirekte Betreuungskontakte
202 Hilfs- bzw. Unterstützungsdienste in der Betreuung

Insgesamt wurden im Betreuungsbereich **1.179** Arbeitsstunden geleistet.

Verein/Beratungsstelle

Geschäftsführender Vorstand

PhDr. Erich O. Gattner, MSc,
Präsident
Geschäftsgruppe Marketing

Branko Mihajlov
Kassier
Geschäftsgruppe Finanz

Mag. Gernot Fieber, PLL.M
Schriftführer
Geschäftsgruppe Personal

Ausschuss

Der Ausschuss berät den geschäftsführenden Vorstand und legt gemeinsam die grundlegenden Richtlinien fest.

Vorstand	Präsident, Kassier, Schriftführer
Landessekretär	Mag. Klaus Stummer
Marketingreferent	Mag. Erich Haneschläger
Ärztlicher Referent	Univ.-Prof. DDr. Wolfram Hötzenecker, MBA
Betriebsrat	Mag. Bernhard Resch

Landessekretariat

Das Landessekretariat der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH organisiert und koordiniert die vielfältigen Aktivitäten und hält Kontakte zu relevanten Behörden, Organisationen und Partnern.

Landessekretär: Mag. Klaus Stummer
Sekretariat: Liubov Moritz
Reinigung: Šemije Dzelli:
Zivildiener: Moritz Ebner

Prävention, Beratung, Betreuung

Durch ein Team von psychosozialen und medizinischen Fachkräften und Ärzt*innenen bietet die Beratungsstelle eine innovative Struktur um wirksame Betreuungs-, Beratungs- und Präventionskonzepte umsetzen zu können.

Mag.ª Brigitte Kiesenhofer, MSc	Mag. Erik Pfefferkorn
Mag.ª (FH) Ingrid Neumeier	Mag. Bernhard Resch

Ärztlicher Dienst

Ärztlicher Referent

Prim. Priv.-Doz. DDr. Wolfram Hötzenecker, MBA

Blutabnahmen und medizinische Beratung

Dr. Walter Fierlinger	DGKP Ulrike Asamer
Dr. Ernst Puchberger	DGKP Robert Heindl
Dr. Samson Melesse	DGKP Lucas Pagani

Ehrenamt

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen engagieren sich in den Bereichen Betreuung von Betroffenen, bei Infoaktionen und Infoständen für Jugendliche sowie im Rahmen zielgruppenspezifischer Aktionen für schwule/bisexuelle/trans* Männer und Personen aus Hochprävalenzländern.

Philip Neuhofer unterstützt uns unter anderem bei den Informationsgesprächen für die Selbstabstrichuntersuchung auf Chlamydien und Gonorrhoe. Mathias Dorfer ist primär für die Betreuung unserer Homepage verantwortlich. Sonja Rudelstorfer betreut seit vielen Jahren eine HIV-positive Person. Sony Imhans zeichnet für den Bereich Migration verantwortlich und verteilt in migrantischen Treffpunkten Infomaterialien und Kondome. Im Bereich Social Media engagieren sich Philip Neuhofer, Daniel Bauer, Lisa Apollonio und Isabella Walter. Lisa Apollonio bereichert die Aidshilfe-Arbeit zudem mit grafischen und fotografischen Meisterwerken.

Im Berichtsjahr 2021 engagierten sich

Lisa Apollonio: Grafische und fotografische Arbeiten, Infoaktionen, Social Media

Daniel Bauer: Infoaktionen, Social Media

Mathias Dorfer: Homepage

Lukas Ehrenmüller: Infoaktionen

Philip Neuhofer: Infoaktionen, Social Media, Schulung für Selbstabstriche

Sony Erias Imhans: Infoaktionen, Vorortarbeit in migrantischen Communities

Lucas Pagani: Infoaktionen

Florian Paulik: Infoaktionen, Social Media

Walter Pfeiffer: Infoaktionen

Sonja Rudelstorfer: Buddy

Isabella Walter: Infoaktionen, Social Media

als ehrenamtliche Mitarbeiter*innen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für deren langjähriges ehrenamtliches Engagement, die kreativen und inspirierenden Ideen sowie deren Umsetzung.

Fortbildungen u.ä.m.

MSD 3. HIVision Event
14. Jänner 2021; TN: Neumeier, Stummer, Kiesenhofer

65. Deutscher STI-Kongress, „Liebe in Zeiten von Covid-19“
5. bis 7. Februar, online
TN: Kiesenhofer

Webinar: Sexuell übertragbare Infektionen - Update mit Ass. Prof. Dr. Mario Sarcletti,
15. Februar 2021; TN: Kiesenhofer, Neumeier, Pfefferkorn, Resch, Stummer

Digitaler Erfahrungsaustausch der Sozialen Arbeit der österreichischen Aidshilfen
17. Februar, 30. Juni 13. Oktober; TN: Neumeier

Post CROI, Neues vom Bekannten (MSD)
17. März, online; TN: Neumeier, Stummer, Kiesenhofer

10. Deutsch-Österreichischer AIDS-Kongress (DÖAK)
40 Jahre HIV/AIDS – Pandemien gestern und heute

DÖAK 2021
DEUTSCH-
ÖSTERREICHISCHER
AIDS-KONGRESS

25. bis 27. März 2021, online; TN: Kiesenhofer, Neumeier, Pfefferkorn, Resch, Stummer

Sexualpädagogik in Höheren Schulen und sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen und (jungen) Erwachsenen – Verein Selbstbewusst
20. April online, TN: Kiesenhofer

Sexarbeit in Linz, MAIZ: Workshop
2. Juni, Linz, TN: Kiesenhofer

Leiter*innentagung
9. bis 10. Juni, Klagenfurt und 5. bis 6. Oktober, Wien; TN: Stummer

Sozialpädagogischer Fachtag „Professioneller Umgang mit Scham in sozialen Einrichtungen“ UNI Klagenfurt
11. Juni; TN: Kiesenhofer

Transsexarbeiter*innen in der Sexarbeit und Teilnahme bei der WienPride
18. Juni, Wien; TN: KIesenhofer

Medien und Sexualität und Prävention im virtuellen Raum – Verein Selbstbewusst
24. Juni; TN: Kiesenhofer

Präventionstreffen der österreichischen Aidshilfen
30. Juni., 6. Oktober., 7.Dezember 2021, online; TN: Kiesenhofer, Neumeier, Pfefferkorn, Resch

IAS 2021 - 11th Conference on HIV science

18. bis 21 Juli online; TN: Kiesenhofer

Adhärenz heute, Gilead, „HIV in Zeiten der Pandemie“
10. September 2021, Salzburg; TN: Resch, Stummer

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt - Gewaltprävention – Verein Selbstbewusst
20. September; TN: Kiesenhofer

HIV and your body zu „HIV, Herz und Co”
30. September 2021, Linz; TN: Kiesenhofer, Neumeier, Pfefferkorn, Resch, Stummer

„Alles fit im Schritt“ – Inputs zur Männergesundheit
15. Oktober 2021, Linz; TN: Neumeier, Pfefferkorn, Resch

Interkulturelle Sexualpädagogik – Verein Selbstbewusst
19. Oktober; TN: Kiesenhofer

Zoom-Treffen der Präventionsmitarbeiter*innen der österreichischen Aidshilfen im Bereich MSM
4. November 2021; TN: Pfefferkorn, Resch

Onlineschulung „Antidiskriminierung“,
7. Dezember 2021; TN: Kiesenhofer, Neumeier, Pfefferkorn, Resch

Weibliche Täter*innen und männliche Opfer – Verein Selbstbewusst
16. Dezember; TN: KIesenhofer

Prävention

Leistungsbilanz 2021

736	Teilnehmer*innen an Vorträgen, Workshops und sonstigen Informationsveranstaltungen
126	Arbeitskontakte in der Szene
484	Publikationen, Homepage, Soziale Medien
3.298	Stück verteiltes Infomaterial

Insgesamt wurde im Präventionsbereich **2.080** Arbeitsstunden geleistet.

Workshop-Angebote der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH

„Sexuelle Gesundheit ist untrennbar mit Gesundheit insgesamt, mit Wohlbefinden und Lebensqualität verbunden. Sie ist ein Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens in Bezug auf die Sexualität und nicht nur das Fehlen von Krankheit, Funktionsstörungen oder Gebrechen. sexuelle Gesundheit setzt eine positive und respektvolle Haltung zu Sexualität und sexuellen Beziehungen voraus sowie die Möglichkeit, angenehme und sichere sexuelle Erfahrungen zu machen, und zwar frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt. Sexuelle Gesundheit lässt sich nur erlangen und erhalten, wenn die sexuellen Rechte aller Menschen geachtet, geschützt und erfüllt werde.“1

Dieser Prämisse folgend sehen wir unsere Präventionsarbeit als essentiellen Bestandteil zur Förderung der Gesundheit – respektive der sexuellen Gesundheit.

Obwohl im Rahmen unserer Workshops in erster Linie das Hauptaugenmerk auf HIV und sexuell übertragbaren Erkrankungen liegt, sehen wir, gemäß der Definition der WHO, die Information zu und das Thematisieren von sexueller Identität und Orientierung, kultureller bzw. gesellschaftlicher Konnotation von Körperbilder und geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen als wichtigen Bestandteil unseres Workshop-Angebots.

Präventionsarbeit im Jugendbereich

Jugendliche befinden sich während der Pubertät in einer Phase des Suchens, Sich-Orientierens und Erforschens ihrer sexuellen Bedürfnisse und Neigungen. So aufregend und erfüllend erste sexuelle Begegnungen in diesem Alter auch sein können, werden sie oft von Stress, Unwissen und Unsicherheit begleitet. Unwissenheit im Bereich der Sexualität kann jedoch zu unbefriedigenden und belastenden Erlebnissen führen und kann der Entfaltung von Lust und Genuss im Wege stehen. Jugendliche haben ein Recht auf sachlich fundierte, nicht moralisierende und nicht angstauslösende Informationen zu sexueller Gesundheit

1 https://www.euro.who.int/de/health-topics/Life-stages/sexual-and-reproductive-health/news/news/2011/06/sexual-health-throughout-life/definition

und Safer Sex. Eine offene, nicht tabuisierende Thematisierung von sexuell übertragbaren Infektionen (STI), HIV und AIDS fördert die Selbstbestimmung junger Menschen.

Kontext Schule

Die Lock-down-Bestimmungen mit den damit zusammenhängenden Planungsunsicherheiten für die Schulen hatten auch 2021 Auswirkungen auf die Anzahl der Workshops der Jugendlichen im schulischen Kontext.

Ab Mitte des Sommersemesters 2021 bis zum neuerlichen Lock-down im November konnten Schulworkshops abgehalten werden. Bereits gebuchte Workshops wurden aufgrund des neuerlichen Lock-downs abgesagt.

Peersausbildungen 2021

HIV- Peers – Schule und HIV-Prävention

Heuer bildeten wir in zwei Blöcken 36 Jugendliche als HIV-Peers aus.

Seit 1996 gibt es in Oberösterreich eine vom Jugendrotkreuz mitorganisierte Ausbildung zum HIV-Peer. In zwei Ausbildungstagen setzen sich Schüler*innen intensiv mit HIV und Aids auseinander. Diese Ausbildungstage sind in einer Gruppe von maximal 20 Teilnehmer*innen innerhalb der Unterrichtszeit. Praktische und aktivierende Methoden bzw. viel Sachinformation in abwechslungsreicher Form machen die Ausbildung sehr kurzweilig. Als ausgebildeter HIV-Peer geben die Jugendlichen ihr know-how in ihrer Schule an ihre Kolleg*innen auf Augenhöhe weiter.

Kontext außerschulische Jugendprävention

In unserer Präventionsarbeit geht es darum, die Kompetenzen der Jugendlichen in Bezug auf ihre sexuelle Gesundheit zu stärken. Damit dies gelingt, ist die Kontextualisierung der unmittelbaren (Er-) Lebenswelt der Jugendlichen ein zentraler Aspekt in unseren Workshops.

Die Arbeit mit Jugendlichen im außerschulischen Bereich stellt besondere Anforderungen in Bezug auf Inhalt, Ablauf und v.a. auch auf die notwendige erhöhte Präsenz und Aufmerksamkeit der Workshopleiter*innen.

Jugendliche, die wir im außerschulischen Kontext ansprechen wollen, kommen oftmals aus instabilen oder schwierigen Familienverhältnissen, haben oft Schulabbrüche hinter sich, manche haben psychiatrische Erkrankungen oder weisen aufgrund ihres Migrationshintergrunds eine brüchige Identität auf, die sich etwa in ihrem patriarchal geprägten Verständnis von geschlechtsspezifischen Rollenbildern - auch in Hinblick auf Sexualität(en) - widerspiegelt.

Durch Email-Aussendungen wurden 2021 insgesamt 64 sozialpädagogische Einrichtungen mit Informationen zu unseren Präventionsangeboten für den Jugendbereich versorgt.

Sozialpädagogische Einrichtungen

Jugendliche und junge Erwachsene sind oftmals aufgrund von Verhaltensschwierigkeiten, psychischen bzw. psychiatrischen Erkrankungen oder psychosozialer Defiziten nicht in der Lage s, ihre Schul- und Berufsausbildung erfolgreich abzuschließen und laufen dadurch Gefahr, den Anschluss an ein geregeltes Erwerbsleben zu verlieren.

Ein Mangel an Bildung birgt immer auch die Gefahr nicht zu Wissen wo und wie man seriöse Informationen, etwa in Zusammenhang mit Sexualität und sexuelle Gesundheit, generiert. Mythen, lückenhaftes oder falsches Wissen zu diesem Thema sind unter den Jugendlichen in sozialpädagogischen Ausbildung- bzw. Bildungseinrichtungen, die die Jugendlichen auf das Berufsleben vorbereiten sollen, weit verbreitet.

Die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH sieht hier massiven Handlungsbedarf, den sie durch Abhalten von Workshops, zur Verfügung stellen von Informationsmaterial usw. nachkommt.

2021 konnten bei 32 Workshops etwa 350 Jugendliche erreicht werden.

In stationären sexualpädagogischen Kontext wurden insgesamt acht Workshops mit Mädchen abgehalten werden. Wir konnten dadurch 113 Mädchen mit unserer Präventionsarbeit erreichen. Bei fünf Workshops mit insgesamt 31 Burschen abgehalten werden.

Jugendzentren

Da auch die Jugendzentren von den Corona-Maßnahmen massiv betroffen waren, war auch das Abhalten von Infoveranstaltungen und von Workshops 2021 nur minimal möglich.
Leider konnten nur 3 solcher Veranstaltungen, wo etwa 30 Jugendliche erreicht wurden, durchgeführt werden.

Prävention von und für MSM

Im Berichtszeitraum konnten aufgrund der Covid-19-Pandemie und der damit verbundenen Lockdowns leider nur relativ wenige Vororteinsätze in Szenelokalen stattfinden. Dennoch wurde der Kontakt zu den Wirten gehalten und die Versorgung mit Kondomen und Gleitgel sowie mit Infomaterialien gewährleistet.

Die Vorortarbeit umfasst die Lokale Blue Heaven, Gösser Stube, Sax, forty nine und das neu eröffnete Szenelokal „Ohne Zwang“ in Ansfelden.

Im neuesten Szenelokal „Ohne Zwang“ in Ansfelden bei Linz konnten nach der Eröffnung - auch aufgrund des Engagements der Lokalbetreiber - Plakate, Flyer und Kondome mit Gleitgel platziert werden.

Die Onlineberatung auf dem Internetportal für MSM „Romeo“ wurde auch im Jahr 2021 fortgesetzt. Die Anfragen betrafen vorwiegend Fragen zu Testung, Übertragung und Behandlung von HIV und sexuell übertragbaren Infektionen.

Linz Pride 2021

Rund 6.000 Menschen setzten am Samstag, 26. Juni 2021, ein wichtiges Zeichen der Sichtbarkeit und Vielfalt in Linz. Nach einem Jahr Pause fand die linzpride2021 in

Form eines Demonstrationszugs vom Linzer Musiktheater bis zum Hauptplatz statt. Die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH war auch 2021 wieder mit dabei und freut sich schon auf die linzpride2022.

Videodreh #checkit – Safer Sex 3.0

Am 22. Oktober fand der die Kampagne “checkit - Kennst du deinen HIV-Status?“ abschließende Videodreh statt. Zum Abschluss dieser Kampagne gehen drei Role Models in den Videos auf drei mögliche Strategien, sich vor einer HIV-Infektion zu schützen, ein: 1. Verwendung von Kondomen, 2. PrEP und 3. Treatment as Prevention

Dazu wurden drei Videospots mit den Testimonials in den Räumlichkeiten der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH aufgenommen, die zu folgenden Fragen ein Statement abgaben:

1. „Wie schützt Du dich vor HIV?“
2. „Was fällt dir zum Thema Sex sonst noch ein?“
3. „Was war Dein lustigstes Sexerlebnis?“

Abschließend weisen wir bei jedem der drei Videos mittels Folie auf die drei Safer Sex-Möglichkeiten hin. Die Rohdaten des gefilmten Materials werden aktuell bearbeitet, sodass die fertigen Videos im ersten Halbjahr 2022 veröffentlicht werden können.

Ein großes Dankeschön an die drei Testimonials und an Daniel Teubenbacher für die unentgeltliche Produktion der Videospots!

Die Weiterverwendung des Kampagnenlogos „#checkit“ mit neuen Inhalten ist angedacht. Genaueres soll im laufenden Jahr beschlossen werden.

Alles fit im Schritt – Inputs zur Männergesundheit

Am Freitag, 15. Oktober, ging in der Queer Bar forty nine die Informations- und Diskussionsveranstaltung „Alles fit im Schritt“ über die Bühne. Inhaltlich schloss die Veranstaltung an die Videoreihe „All about HIV“ zum Thema Männergesundheit an. In gemütlicher Atmosphäre diskutierten Dr. Clemens Hammer (Psycho- und Sexualtherapeut aus Wien) und Dr. Matthias Skocic (HIV-Spezialist am Kepler

Uniklinikum Linz) zu Männergesundheitsfragen, wie sexuellen Funktionsstörungen, Vorsorgeuntersuchungen, sexuellem Leistungsdruck, Ernährung, Bewegung und Körperbildern. Durch den Abend führte Mag.[a] Birgit Leichsenring (Biomed. Informationen, med-info.at) in gewohnt charmanter Art und Weise. Die Veranstaltung wurde durch Gilead Sciences ermöglicht.

Asylwerber*innen und Migrant*innen

Workshops in Einrichtungen in Kontext Migration und Flucht stellen eine besondere Herausforderung dar, da Themen in Zusammenhang mit Sexualität bei vielen Migrant*innen und Geflüchteten mit großer Scham besetzt sind.

Unterschiedliche Sprachkenntnisse, kulturelle Unterschiede, Glauben uvm. müssen in diesen Workshops berücksichtigt werden.

Durch gute Vorbereitung wie Erstellen und Verwendung von geeigneten Materialien (z.B. Piktogramme), Abklärung von Dolmetsch- bzw. Vermittlungsmöglichkeiten wird den Teilnehmer*innen die Möglichkeit geboten trotz Tabubrüche, trotz großer Unterschiede bei gesellschaftlichen Wert- und Normvorstellungen Informationen zu den Themen HIV, Hepatitis, SDIs, Übertragungswege, Schutzmöglichkeiten auf interaktivem Weg zu erhalten.

Die Mitarbeiter*innen der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH konnten 2021 an die 40 Migrant*innen und Geflüchtete erreichen.

Neben MSM spricht die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH im Rahmen ihrer zielgruppenspezifischen Maßnahmen Migrant*innen aus Hochprävalenzländern an.

Hierzu zählen Weiterbildungen für Mitarbeiter*innen im Migrationsbereich, wie Volkshilfe, Caritas, SOS Menschenrechte oder Integrationsfonds. Für Klient*innen dieser Institutionen werden geschlechtssensible Workshops abgehalten.

Zudem ist die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH auf verschiedenen Veranstaltungen migrantischer Communities präsent.

Afrika Symposium

Am Samstag, 16. Oktober, betreuten ehrenamtliche Mitarbeiter*innen einen Infostand beim 16. Afrika Symposium. Das Symposium stand unter dem Motto „Africa rising“ und fand in der Linzer Tabakfabrik statt.

Verteilung von Kondomen und mehrsprachigen Flyern in afrikanischen und migrantischen Communities

Der ehrenamtliche Mitarbeiter Sony Imhans, der auch als Prediger in der afrikanischen Community tätig ist, engagiert sich seit vielen Jahren für die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH. Im Jahr 2021 verteilte Sony Imhans gut 1.000 Flyer und Kondome auf migrantischen Veranstaltungen sowie in Shops und Vereinen.

I. Aus- und Weiterbildung von Multiplikator*innen

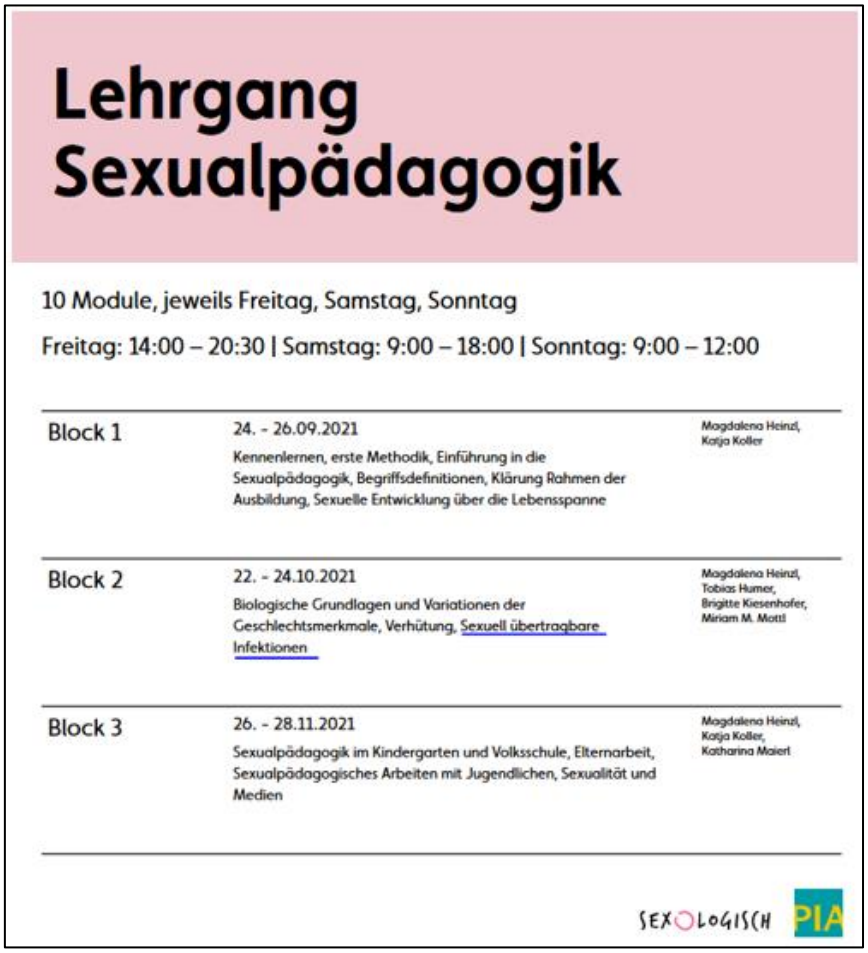
Lehrgang Sexualpädagogik:

Ausbildungsmodul „Sexuell übertragbare Erkrankungen“

Im Rahmen der Ausbildung zum*zur Sexualpädagog*in wurde die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH mit einem Ausbildungsmodul zum Thema „sexuell Übertragbare Erkrankungen“ beauftragt. Neben dem rein faktischen Wissen mit Informationen zu HIV, STIs, Übertragungswege usw., ging es bei diesem Ausbildungsteil am 24.10.2021 v.a. auch um die individuelle Reflexion der 20 Teilnehmenden zum Thema STIs und HIV. Mit Hilfe geeigneter Methoden konnte herausgearbeitet werden, warum eine sexuell übertragbare Erkrankung anders betrachtet wird, als eine andere Krankheit und inwiefern und warum im Bereich der

sexuell übertragbaren Infektionen das Thema Stigma2, Normvorstellungen3, Vorurteile und Schuldzuweisungen4 nach wie vor tief verankert ist.

Die Erprobung empfehlenswerter sexualpädagogische Methoden in Hinblick auf sexuell übertragbare Infektionen mit ausreichend Informationsmaterial und –quellen rundeten das Modul ab.



Aufgrund der Rückmeldungen der Teilnehmenden ist die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH 2022 für zwei weitere Ausbildungslehrgänge zum*zur Sexualpädagog*in eingeteilt.

(https://www.pia-linz.at/lehrgaenge

Lehrgang zur sexualpädagogischen Fachbegleiter*in für Menschen mit Beeinträchtigung

2 Mit Erving Goffmans´ „Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität“ und Susan Sontags´ „Krankheit als Metapher - Aids und seine Metaphern“ als Bezugspunkt.

3 Mit Michel Foucaults´ “Die Anormalen“ als Bezugspunkt.

4 Mit Gisela Bleibtreu-Ehrenbergs´ „Angst und Vorurteil“ und Franziska Hartungs´ „HIV und Schuldgefühle“ als Bezugspunkt

Im Rahmen des Lehrgangs wurde die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH für das Modul „Sexuell übertragbare Krankheiten“ beauftragt. Am 9. September konnten wir insgesamt 24 Lernende zum Thema STI weiterbilden und das Wissen zum Thema HIV auf den aktuellen Stand der Forschung bringen.

Für Herbst 2022 sind wir bereits wieder gebucht.

https://www.senia.at/angebote/ausbildung/lehrgang-zur-sexualpaedagogischen-fachbegleiterin-fuer-menschen-mit-beeintraechtigung/

II. Aus- und Weiterbildung von Multiplikator*innen

Netzwerk sexuelle Bildung

Im Frühling 2021 kam es unter der Initiative der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH zur Vereinigung von Sexualpädagog*innen von Oberösterreich zur Gründung der Plattform „Sexuelle Bildung“ Oberösterreich. Ziel der Plattform ist der Austausch zu aktuellen sexualpädagogischen Themen, Wissenstransfer, Weiterbildungsmöglichkeiten, gemeinsame Veranstaltungen im öffentlichen Raum sowie Vernetzung mit der Plattform sexuelle Bildung Österreich.

Rainbow City Linz

Im Herbst 2020 beschloss der Linzer Gemeinderat den Beitritt zum Rainbow Cities Network. Die Stadt Linz setzt sich zum Ziel, die Einbindung, Toleranz und Gleichberechtigung der LBTIQA+ Community zu fördern. 2021 wurde die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH eingeladen, an der Konzeption zur Rainbow-City-Linz mitzuwirken und beteiligte gemeinsam mit Vertreter*innen verschiedener Einrichtungen, die sich für die LBTIQA+ Community einsetzen und Vertreter*innen der Stadt Linz bei den regelmäßigen Treffen zur Konzepterstellung.

Positiv Arbeiten – österreichweite Kampagne gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz

Der Welt-AIDS-Tag des vergangenen Jahres stand in Österreich unter dem Motto „Positiv Arbeiten“.

Mit diesem Motto wollen die AIDS-Hilfen Österreichs Bewusstsein für einen diskriminierungsfreien Umgang mit HIV-positiven Menschen im Arbeitsleben schaffen. Menschen mit HIV haben heute bei rechtzeitiger Diagnose und Behandlung eine normale Lebenserwartung und können leben und arbeiten wie andere Menschen auch. Eine HIV-Übertragung ist im Arbeitsalltag ausgeschlossen.

Viele berufstätige Menschen mit HIV haben Angst vor Diskriminierung und Stigmatisierung im Arbeitsleben. Sie verschweigen daher ihre Infektion im

Arbeitsleben aus Angst vor Benachteiligung. Diese unfreiwillige Heimlichkeit stellt für viele eine Belastung dar und schränkt ihre Kreativität und Arbeitskraft ein.

Deklaration für Arbeitgeber

Arbeitgeber*innen sind eingeladen, die Deklaration „**Respekt und Selbstverständlichkeit**. **Für einen diskriminierungsfreien Umgang mit HIV-positiven Menschen im Arbeitsleben**“ zu unterzeichnen. In dieser Deklaration erklären sich Arbeitgeber*innen dazu bereit, dass sie HIV-positive Mitarbeiter*innen willkommen heißen, bei Diskriminierung einschreiten und ein offenes und respektvolles Miteinander fördern.

Bis zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember hatten bereits 72 Unternehmen und Organisationen diese Deklaration unterzeichnet. Darunter das Bundeskanzleramt sowie sechs Ministerien. Zur virtuellen Pressekonferenz am 1. Dezember verfasste Gesundheitsminister Rudolf Anschober ein Videostatement. Diese erfolgreiche Kampagne aller österreichischen Aidshilfen wurde zum Welt-AIDS-Tag medial und virtuell auf Homepages und Social Media verbreitet.

Nähere Infos zur Kampagne: www.positiv-arbeiten.at.

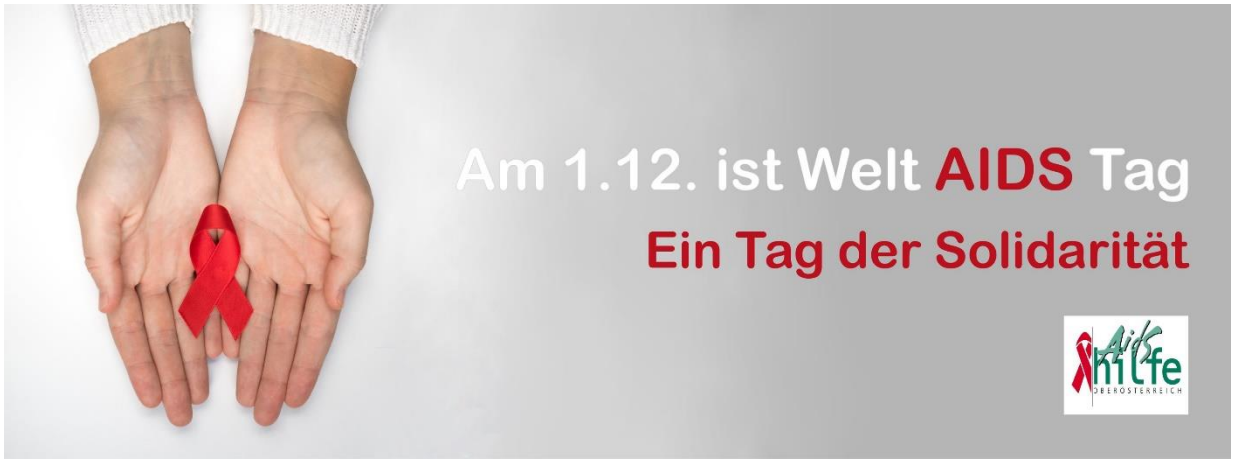
Welt AIDS Tag 2021

Im Jahr 2020 erstrahlte die Fassade des Ars Electronica Centers in Linz während der Abend- und Nachtstunden des 30.11. und 1.12. mit animierten Red Ribbons und dem animierten Spruch „1. Dezember Weltaidstag“. Die Animation wurde von Mag.ª Ingrid Neumeier gefilmt und als Hintergrundvideo auf der Facebook-Seite der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH gepostet

AEC Red Ribbon

Am Linzer Schloßberg wurde eine riesengroße Plane mit einem Red Ribbon angebracht.

Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Lisa Apollonio entwarf für den Welt-AIDS-Tag einen Banner für Social Media-Seiten sowie ein Plakat. Beide Materialien werden auch bei zukünftigen Welt-AIDS-Tagen Verwendung finden.



Beratung

Anonyme & kostenlose Beratung & Testung: HIV, Hepatitis B/C, Syphilis, kostenpflichtige Testung auf Chlamydien und Gonokokken

Mo:	14:00 - 17:00
Mi:	16:00 - 19:00
Fr:	11:00 - 14:00

Die Beratung allgemein (sowohl persönlich, telefonisch wie per E-Mail) und besonders die persönliche Beratung vor und nach einer Testung sind ein wichtiges und unverzichtbares Angebot:

- Fachgerechte Informationen über mögliche Übertragungswege (ggf. Risikoeinschätzung)
- Informationen über den Testablauf und dem Diagnostischen Fenster
- Reduktion überzogener Ängste - Angstmilderung
- Realistischere Einschätzung des persönlichen "Risiko"-Verhaltens
- Info über adäquate Schutzstrategien (primäre Prävention)
- Beratung bei Aids-Phobie und -Hypochondrie
- Beratung bzw. Krisenintervention bei positivem Befund

Leistungsbilanz 2021

3.029	persönliche Test-Beratungsgespräche
898	allgemeine Beratungen (telefonisch, per E-Mail...)
1.392	durchgeführte HIV-Labor-Tests
1.333	durchgeführte Syphilis Tests
1.331	durchgeführte Hepatitis Tests
737	durchgeführte Abstrichuntersuchungen, auf Chlamydien und Gonokkoken

Insgesamt wurde im Beratungsbereich **2.107** Arbeitsstunden geleistet.

Qualitätsstandards In der Testberatung

Die Qualitätsstandards werden laufend den aktuellen Gegebenheiten bzw. dem aktuellen Wissensstand angepasst.

Die Gewährleistung der Anonymität und der Schutz der Privatsphäre der uns aufsuchenden Personen hat hohe Priorität und wird durch eine vertrauliche und fachlich hochqualifizierte Einzelberatung in einem geschützten Rahmen sichergestellt.

Der Ablauf der Testberatung ist so gestaltet, dass ein möglichst breiter, unkomplizierter und unbürokratischer Zugang zu einer HIV-Testung möglich ist.

Rahmenbedingungen:

Dazu ist die Beratungsstelle 3 x für 3 Stunden geöffnet. Die Öffnungszeiten wurden so gewählt, dass eine möglichst breite Zeitspanne abgedeckt ist (durchgehend von 11:00 Uhr bis 19:00 Uhr), um auf die individuellen Situationen der uns aufsuchenden Klient*innen adäquat einzugehen.

	11-12	12-13	13-14	14-15	15-16	16-17	17-18	18-19
Montag				■	■	■		
Mittwoch						■	■	■
Freitag	■	■	■					

Während der Öffnungszeiten ist die Beratungsstelle jedermann und -frau zugänglich. Eine vorherige Terminvereinbarung ist nicht nötig. In diesen Zeiten ist das Sekretariat zwecks formaler und anonymisierter Erfassung der Klient*innen und der Koordination des Beratungsablaufs durchgehend besetzt. Für telefonische wie für persönliche Beratungen stehen jeweils 2 Psycholog*innen/spezialisierte Fachkräfte und ein Arzt zur Verfügung. Es besteht auch die Möglichkeit außerhalb dieser Fixzeiten Termine für persönliche Gespräche zu vereinbaren. Dieses Angebot wird hauptsächlich für die Beratung von direkt und indirekt Betroffenen genützt.

Nach der Anmeldung im Sekretariat, bei der ein persönlicher Code und eine fortlaufende Nummer vergeben und zusätzlich noch Geburtsjahr und Geschlecht festgehalten werden, erfolgt ein persönliches Informations- bzw. Beratungsgespräch.

Die Vortestberatung (pre-test councelling)

Die Vortestberatung wird von dafür qualifizierten Mitarbeiter*innen durchgeführt und ist teilstandardisiert, die Reihenfolge der angegebenen Punkte kann variieren.

Fixe Bestandteile bei der Vortestberatung:

ausführlich und qualifizierte Informationen über

- Testablauf
- Diagnostisches Fenster, welcher Test wann Sinn macht
- Übertragungswege und Schutz vor einer Infektion,

Je nach Bedarf:

- weitere Testmöglichkeiten
- weitere Informationen zu HIV/Aids (wie etwa Verlauf, Behandlungsoptionen etc.).
- persönliche Risikoeinschätzung,
- psychologische Unterstützung,
- Angstreduktion,

- ggf. qualifizierte Weitervermittlung an spezialisierte Einrichtungen bei psychischen Problemstellungen

Durchführung der Blutabnahme durch Arzt/Ärztin, die dafür berechtigt sind.

Die Nachtestberatung bzw. Befundrückgabe (post-test councelling)

erfolgt durch dafür qualifizierte Mitarbeiter*innen

- genaue Befundbesprechung,
- nochmaliger Hinweis auf die Bedeutung des diagnostischen Fensters und ggf. Absprache bzw. Vereinbarung einer Kontrolltestung,
- Besprechung offener Fragen - Motto: negativ bleiben

bei positivem Befund (teilweise im Beisein des/der anwesenden Arztes/Ärztin):

- sensible Befundmitteilung
- Einschätzung der psychischen Reaktion und der individuellen Bedeutung des Ergebnisses für den Klienten
- Krisenintervention und psychische Stabilisierung steht, wenn nötig, an vorderster Stelle:
    - Abklärung des protektiven Potentials des Klienten (individuell, wie im sozialen Umfeld) und
    - Absicherung (etwa gegen selbst- oder fremdgefährdender erster Impulse)
    - Info über Rund-um-die-Uhr Krisenhilfe (in OÖ: 0732/2177)

- Informationen über den weiteren formalen Verlauf (2. Blutabnahme)
- qualifizierte Informationen über den Verlauf der HIV-Infektion und den aktuellen Behandlungsoptionen (ART)
- dringende Empfehlung eines frühen Therapiebeginns und direkter Verweis auf die HIV-Ambulanz des KUK (Linkage-to-care) – Bearbeitung möglicher Widerstände gegen die Schulmedizin
- Belehrung über die Arten der Infektionsmöglichkeiten sowie über die Verhaltensregeln zur Vermeidung einer HIV-Infektion

Durchführung der 2. Blutabnahme durch Arzt/Ärztin

Die HIV-Testberatung wird entsprechend dokumentiert.

Qualitätsanforderungen an Mitarbeiter*innen in der HIV-Testberatung

Die Testberatung (Vortestberatung und Befundrückgabe) wird nur von dafür geschulten Mitarbeiter*innen durchgeführt. Diese bringen einerseits eine entsprechende Grundausbildung mit (z.B.: Psycholog*innen) und unterziehen sich anfänglich einer eingehenden Einschulung durch erfahrene Mitarbeiter*innen.

Zur Gewährleistung der nötigen fachlichen Kompetenz gibt es laufende Schulungen und Fortbildungen der Mitarbeiter*innen zu HIV/Aids auf Kongressen, spezifische Angebote, Berufsgruppentreffen (Austausch mit anderen Aidshilfen), Internetrecherchen bzw. Fachliteraturstudium, interne Berater*innentreffen, fachlicher Austausch mit KUK-Linz (HIV-Abteilung), Blutzentrale Linz, AGES und Virologie Wien.

BIG 5 – Testerweiterung auf Gonorrhoe & Tripper

Seit November 2018 bietet die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH eine kostenpflichtige Selbsttestung auf Gonorrhoe und Chlamydien an.

Der Begriff „BIG 5“ umreißt die fünf häufigsten sexuell übertragbaren Infektionen (sexually transmitted infections/STIs), die (nicht nur) unter Männern, die Sex mit Männern haben (MSM), auftreten: HIV, Hepatitis, Syphilis, Chlamydien und Gonorrhoe.

Eine vorhandene sexuell übertragbare Infektion erhöht das HIV-Infektionsrisiko um ein Vielfaches (HIVreport 5/2012). Je nach STI sprechen Expert*innen von einem 2-8-fach erhöhten Risiko, sich bei Vorhandensein einer STI mit HIV zu infizieren.

Epidemiologisch gesehen gehören Chlamydien und Gonorrhoe zu den häufigsten Geschlechtskrankheiten (WHO, ECDC/European Centre for Disease Prevention and Control) und stellen lt. Auskunft der STI-Ambulanz am Kepler Universitätsklinikum auch einen Großteil der STI-Diagnosen in Linz dar. Infektionen mit Chlamydien und Gonorrhoe verlaufen häufig symptomlos und bleiben daher unerkannt. Ziel muss

daher eine Erhöhung der Diagnoseraten und Senkung der Spätdiagnosen sein (Robert Koch Institut).

In vielen europäischen Ländern gibt es mittlerweile etablierte Checkpoints, die dieses erweiterte Angebot setzen (BRD, Schweiz). Die deutsche Aidshilfe (DAH) empfiehlt, dass sich sexuell aktive Menschen mit wechselnden Partner*innen halbjährlich, bzw. einmal im Jahr, auf Chlamydien und Gonorrhoe testen. Neben dem Benefit für die eigene Gesundheit kann bei einer festgestellten Infektion und der darauffolgenden Behandlung eine weitere Verbreitung eingedämmt werden. (DAH – HIV und STI-Tests, Informationen und Standards, 2012/2013, S. 61)

Eine Hürde stellte die Form der Diagnoseerstellung dar. Bei HIV, Hepatitis und Syphilis erfolgt diese mittels Blut. Bei Chlamydien und Gonorrhoe ist dies jedoch nur mittels Abstrich/Urinprobe möglich.[5]

Die notwendigen Informationen zum Ablauf und der Anwendung des Selbstabstrichs/der Urinabgabe werden vom Berater/der Beraterin gegeben. Der Befund des Screenings liegt nach einer Woche abholbereit vor. Bei einem reaktiven Befund wird an das Behandlungszentrum im KUK Med. Campus III weitervermittelt (Linkage to care).

Aufgrund der niedrigen Kosten und des Entgegenkommens seitens des Labors Krone können die Untersuchungen auf Chlamydien und Gonorrhoe von sämtlichen möglichen Entnahmeorten (oral, urethral, vaginal und anal) zu einem Preis von € 30 angeboten werden. Somit kann man sich in der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH zu einem Preis von € 30 auf die wichtigsten sexuell übertragbaren Infektionen testen lassen.

Wie sich zeigte, wurde die Abstrichuntersuchung gut angenommen. 2021 konnten trotz Lochdowns 737 Untersuchungen durchgeführt werden, das entspricht in etwa knapp der Hälfte der Klient*innen die sich auf HIV testen ließen.

Webinar #einfachtesten – HIV früher diagnostizieren

Auf Einladung der Ärztekammer Oberösterreich und der Medizinischen Fortbildungsakademie OÖ nahmen Mag. Klaus Stummer, Dr. Walter Fierlinger (Allgemeinmediziner bei der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH) sowie Dr. Horst Schalk (Arzt für Allgemeinmedizin, Wien) als Referenten beim Webinar „#einfach testen – HIV früher diagnostizieren“ am 15.6.2021 teil.

Die österreichweite Kampagne „#einfachtesten“ setzt auf Früherkennung und motiviert sowohl Mediziner*innen als auch Patienten/-innen zum HIV-Test.

[5] Zum Selbstabstrich vgl. „Abstriche. Do it yourself“ in HIV-Report 1-2013

40 % der HIV-Positiv getesteten Menschen erhalten in Österreich ihre Diagnose zu einem späten Zeitpunkt. Je früher eien HIV-Infektion erkannt wird und mit einer Therapie begonnen wird, desto besser sind Lebenserwartung und Lebensqualität. Zudem kann man unter erfolgreicher HIV-Behandlung das HI-Virus nicht mehr übertragen. Eine HIV-Infektion lässt sich nur durch einen HIV-Test feststelle. Die Kampagne richtet sich sowohl an Hausärzte/innen als auch deren Patienten/-innen.

Betreuung

Die soziale Betreuung der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH umfasst das Angebot der kostenlosen sozialarbeiterischen Einzelfallhilfe (Casework) sowie der sozialen Gruppenarbeit für alle in Oberösterreich lebenden Menschen mit HIV/Aids (**PLHIV** = **P**eople **L**iving with **HIV**) und deren Angehörige.

Für PLHIV gibt es neben der sozialen Betreuung auch das Angebot der psychologischen Betreuung. Die Unterscheidung in soziale und psychologische Betreuung ist oft nicht einfach zu treffen, nicht immer ermöglichen die ausgesprochenen Wünsche und geäußerten Bedürfnisse der Klient*innen eine eindeutige Zuordnung, sodass Übergänge fließend sein können. Die psychosoziale Einzelbetreuung durch die Sozialarbeiter*innen der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH nimmt in den letzten Jahren jedoch deutlich zu.

Leistungsbilanz : 2021

725 Einzelbetreuungen
11 Gruppenbetreuungen
501 indirekte Betreuungskontakte
202 Hilfs- bzw. Unterstützungsdienste in der Betreuung

Insgesamt wurden im Betreuungsbereich **1.179** Arbeitsstunden geleistet

Einzelbetreuung

In der sozialen Einzelfallhilfe ist das äußere Leben, die verschiedenen Problemlagen und Anforderungen richtunggebend für die sozialarbeiterische Intervention bzw. für die Tertiärprävention.

Oftmals erschweren alltägliche Probleme und Herausforderungen unserer Klient*innen die regelmäßige Einnahme der lebensnotwendigen HIV Medikamente. Unsere Tertiärprävention berücksichtigt dabei komplexe Einflussfaktoren (z.B. fehlende Krankenversicherung, Wohnungsverlust, Existenznöte, …) und bietet Unterstützungsmöglichkeiten an. Die soziale Betreuung der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH und die enge Zusammenarbeit mit den HIV-Ärzt*innen der HIV-Ambulanz des Kepler Universitätsklinikums Linz (KUK) Med Campus III sind somit maßgeblich für die Therapietreue, besonders bei non-adhärenten Klient*innen. Ziel ist die Stabilisierung bzw. Verbesserung des physischen und physischen Befindens und der Lebensqualität sowie das Verhindern von irreversiblen gesundheitlichen Folgeschäden.

Die Einzelfallhilfe findet in Form von persönlichen Gesprächen, Telefonaten, Briefen und e-mails, social media in folgenden Settings statt:

- in der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH
- wöchentlich im KUK/Derma Ambulanz und Station

- Hausbesuche
- als Begleitung zu Ämtern und Behörden
- in anderen Krankenhäusern und betreuten Wohnformen
- in Justizanstalten

Wie schon im Jahr 2020 hat sich der schriftliche (v.a. über WhatsApp) aber auch der telefonische Kontakt mit den Klient*Innen sehr bewährt. Zwar waren die persönlichen Kontakte viel weniger eingeschränkt als im Jahr 2020, dennoch haben sich diese Kanäle etabliert, um mit den Klient*Innen in Kontakt zu bleiben.
Auch konnten 2021 unter Einhaltung aller Corona- Schutz- und Hygienemaßnahmen alle persönlich notwendigen Beratungskontakte zu Klient*innen stattfinden, ebenso wie Hausbesuche und Begleitungen zu Ämtern und Behörden.

Die nun folgende Aufzählung soll die vielfältigen und komplexen sozialarbeiterischen Aufgaben abbilden:

Sicherung des Lebensunterhaltes

- Abklärung und Organisieren von fehlender Kranken- und Sozialversicherung
- Unterstützung im Umgang mit Behörden, Ämtern, Gerichten und bei Bedarf Begleitung
- Kontakt herstellen zu bzw. Vermittlung an andere sozialen Einrichtungen und wenn notwendig auch Begleitung
- Unterstützung bei Antragstellungen wie Rezeptgebührenbefreiung, Behindertenpass, Wohnbeihilfe, Bedarfsmeldungen usw.
- Infos über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten (VHS, BFI, WIFI, …)
- Unterstützung bei der Erlangung einer Wohnung, Hilfe bei Anmeldungen und Interventionen bei Wohnungsgenossenschaften
- Unterstützung bei der Schuldenregulierung – Vernetzung mit Schuldnerberatung
- Unterstützung bei der Erlangung eines betreuten Wohnplatzes
- Unterstütung bei der Erlangung eines geschützten Arbeitsplatzes
- Unterstützung beim Einkauf von Möbeln

Gesundheit und Lebensqualität

- psychosoziale Entlastungsgespräche (auch für Angehörige)
- Kooperation und Weitervermittlung an die Psychologen der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH
- Kontaktherstellung unter den Klient*innen: Erfahrungsaustausch, gegenseitige Unterstützungen, etc.
- Kontakt mit Angehörigen
- Antidiskriminierungsarbeit/Sensibilisierungsarbeit/Dokumentation
- Weitergabe von aktuellen Informationen bzgl. HIV
- Rechtliche Informationen rund um das Thema HIV
- Weitergabe von Informationsmaterial, fremdsprachigen Broschüren, etc.

- Weitervermittlung zur HIV-Ambulanz im KUK
- Kooperation mit den Ärzt*innen, dem Pflegepersonal sowie dem Sozialdienst des KUK
- Kooperation mit anderen Krankenhäusern
- Unterstützung bei der Organisation von mobilen Diensten (Altenhilfe, Hauskrankenpflege, Putzdienst, Besuchsdienst)
- Angebot von Vitaminpräparat bei Bedarf
- Beschaffung und Bezahlung von hochkalorischen Nahrungsergänzungsmitteln bei medikamentenbedingtem Gewichtsverlust
- Planung und Durchführung von gesundheitsfördernden Projekten
- Weitergabe von Infos über Seminare, Kurse, etc. der Aidshilfen Österreichs

finanzielle Direkthilfe

In akuten Notsituationen ist für einkommensschwache Klient*innen eine finanzielle Unterstützung in begrenztem Rahmen möglich.

Finanzielle Unterstützung für hochkalorische Zusatznahrung

Viele, vor allem untergewichtige PLHIV, benötigen zusätzlich zur HIV Medikation Mittel zur Stärkung ihres Immunsystems und müssen die durch HIV verursachten Mangelerscheinungen durch hochkalorische Zusatznahrung, Nahrungsergänzungsmittel bzw. durch ausgewogene Mahlzeiten kompensieren. Außerdem benötigen einkommensschwache HIV-positive Mütter finanzielle Zuschüsse für die Muttermilch-Ersatznahrung, da diese Frauen ihre Babys nicht stillen dürfen. Aus diesem Grund sind speziell hierfür finanzielle Zuschüsse durch die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH möglich. Die medizinische Indikation für die Gewährung eines Zuschusses wird durch die behandelnde Oberärztin des Kepler Universitätsklinikums, Frau OA. in Dr.in Angela Öllinger, erstellt. Die Verteilung erfolgt über die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH.

Gruppenbetreuung

Aufgrund von Diskriminierungs- und Stigmatisierungserfahrungen verheimlichen viele PLHIV ihre HIV-Infektion. Diese Dauerbelastung kann zum sozialen Rückzug der Personen führen – Vereinsamung ist die Folge. Aufgabe der Gruppenarbeit ist es dieser Dynamik entgegen zu wirken. Durch verschiedene Angebote ermöglicht die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH Personen, die mit HIV leben, Kontakt und Gemeinschaft mit anderen PLHIV- im Zeichen des Austausches, der Gesundheit und des Wohlfühlens.

Beschäftigungsprojekt

Das normalerweise monatlich stattfindende Beschäftigungsprojekt ist seit vielen Jahren fixer Bestandteil der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH und ermöglicht PLHIV sich zu treffen und auszutauschen und in Kontakt zu bleiben.

Der regelmäßige Kontakt der Klient*innen zu den anwesenden Sozialarbeiterinnen vermindert nebenbei die Scheu, sich mit anderen Anliegen an die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH zu wenden.

Aufgrund von Corona konnte das Beschäftigungsprojekt leider nur 2 Mal im Jahr 2021 stattfinden.

Sommerfest 2021

Da 2020 aufgrund von Corona die alljährliche Weihnachtsfeier für und mit Klient*innen der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH nicht stattfinden konnte, luden wir am 22.Juli 2021 zu einem Sommerfest in einen Linzer Gastgarten ein. Bei einem gemeinsamen Essen konnten sich insgesamt 20 Personen nach einer langen und anstrengenden Corona-Zwangspause wiedersehen und austauschen.

HIV and your Body

Unter dem Titel „HIV, Herz und Co“ fand am 30. September 2021 in den Räumlichkeiten der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH wieder ein Informationsnachmittag für PLHIV und Interessierte statt. Herzkreislauf-Probleme gehören weltweit zu den häufigsten Erkrankungen. Durch den Nachmittag führte Frau Mag.[a] Birgit Leichsenring. Neben fachlichen Inputs beantwortete der HIV-Behandler Dr. Mathias Skocics vom KUK die Fragen der Gäste. Bei Snacks und Getränken fand die Veranstaltung ihren Ausklang.

Positive Buddys

Kommunikation auf Augenhöhe von und für Menschen mit HIV

2021 wurde das sekundärpräventive Peer-to-Peer-Projekt „Positive Buddys[6]“ fortgesetzt. Menschen, die schon länger mit HIV leben, unterstützen dabei Menschen, die erst kürzlich von ihrer Infektion erfahren haben.

Positive Buddys unterstützen somit (auch) PLHIV, die aktuell keinen Bedarf an professioneller psychosozialer Hilfe haben, sich jedoch gerne über den Umgang mit ihrer positiven Diagnose austauschen wollen.

Das Projekt versteht sich primär als kurzfristiges Interventionsangebot, welches auf einige wenige Kontakte anberaumt ist.

Der Erfahrungsaustausch und die Begegnung auf Augenhöhe stehen im Vordergrund.

Schockdiagnose: HIV-positiv und „alte Bilder“ von AIDS

Die Diagnose HIV-positiv ist für viele Betroffene ein Schock und ein lebenseinschneidendes Ereignis. Häufig treten bei der Diagnosemitteilung alte Bilder von AIDS in den Vordergrund. Bilder, die auf einer Zeit vor den Errungenschaften moderner antiretroviraler HIV-Therapien fußen. Einer Zeit, in der eine HIV-Infektion nicht behandelbar und zumeist tödlich war.
Während dieses Anfangsschocks über die Diagnose stehen oft folgende Fragen im Mittelpunkt: Muss ich bald sterben? Wie geht es nun weiter? Kann ich noch Kinder kriegen? Wem muss ich von meiner Infektion erzählen?
Dass die meisten Menschen mit HIV ein normales Leben führen können, ist vielen nicht bewusst. Dies mag auch daran liegen, dass viele – insbesondere jüngere – Menschen kaum jemanden kennen, der infiziert ist. Daher besteht häufig keine realistische Vorstellung darüber, wie das Leben mit HIV heute aussieht.
Gerade nach dem Erhalt des Testergebnisses ist der Bedarf nach individuellem Austausch mit Menschen, die sich in der gleichen Lage befanden, besonders hoch. Für Menschen, bei denen erst sehr spät die Diagnose gestellt wird und die bereits erkrankt sind, können Buddys besonders wichtig sein. Sie können frisch Diagnostizierten Mut machen, sie bei der HIV-Therapie begleiten und so einen wichtigen Beitrag in Fragen der Compliance leisten.

6 Aus dem englischen: Kumpel, Kamerad

Emotionale Unterstützung bei Diagnose

Die Ergebnisse der „Positive-Perspectives-Umfrage[7]“ zeigen, dass sich beinahe die Hälfte (45%,502) der PLHIV nach der Diagnose an einen engen Freund/enge Freundin gewandt hat, um emotionale Unterstützung zu bekommen. Dies zeigt, wie wichtig persönliche Beziehungen gerade für frisch diagnostizierte Menschen sind. „Positive Perspektiven“ zeigt auch, dass sich 90% der PLHIV zum Zeitpunkt der Diagnose aktiv um Unterstützung bemühen, und belegt damit, dass der Zugang zu Hilfsangeboten und Selbsthilfeprojekten zu diesem Zeitpunkt von großer Bedeutung ist.
Die Ergebnisse von „Positive Perspektiven“ unterstreichen, in welch großem Ausmaß die Selbststigmatisierung immer noch das Leben von PLHIV beeinträchtigt: Mehr als ein Viertel der Befragten hatte Schuldgefühle, glaubte, selbst schuld zu sein und ihren Status verbergen zu müssen. Vor allem Jüngere (77%,223) und neu Diagnostizierte (82%,98) sprachen weniger offen über ihren HIV-Status als die Gesamtheit der Befragten.

Ziele des Projekts sind Förderung von Selfempowerment, Vorbeugung vor Selbststigmatisierung, Vermittlung eines realistischen und authentischen Bildes über das Leben mit HIV, Beantwortung von Fragen nach einer Diagnosestellung sowie ggf. die Vermittlung zum professionellen Beratungssystem.

Niedrigschwellige Kontaktaufnahme via www.positive-buddys.at. Die Kontaktaufnahme zu den Buddys erfolgt niedrigschwellig und unkompliziert über die Homepage www.positive-buddys.at.
Auf dieser Seite sind die Profile der vier bereits aktiven Buddys. Die Projektnutzer*innen wählen ihren gewünschten Buddy aus und nehmen per Mail Kontakt auf.
Die Kontakte können dann in weiterer Folge telefonisch, per E-Mail oder persönlich stattfinden.

Kooperationsparnter*innen

Potentielle Kooperationspartner*innen sind alle Institutionen, die Menschen auf HIV testen, beraten oder behandeln. Dies sind primär Arztpraxen und HIV-Ambulanzen in

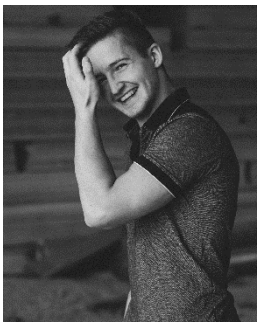
7 Positive Perspektiven, Eine internationale Umfrage mit 1.111 HIV-Betroffenen, ViiV Healthcare, 2018

Krankenhäusern. Im Rahmen der Projektvorstellung werden/wurden dort Flyer und Poster mit den wichtigsten Infos für Projektnutzer*innen und potentielle Buddys aufgelegt.

Ein großes Dankeschön geht an dieser Stelle an GSK ViiV Healthcare, Heike Gronski von der Deutschen Aidshilfe (www.buddy.hiv), die Werbeagentur gplus sowie an unseren ehemaligen Zivildiener Fabian Arnoldner.

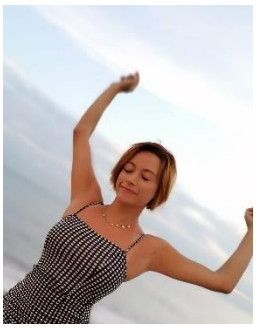
Christine

„Du selbst bestimmst, wie dein Leben mit HIV aussieht. Du kannst gewinnen: Erkenntnis, Leichtigkeit, echte Freundschaft, wahre Liebe.“



Michael

„Darüber zu reden und sich auszutauschen ist meiner Meinung nach das A und O und die beste Therapie um einen Schicksalsschlag wie diesen besser verarbeiten zu können.“



Sophia

„Möchtest du dich austauschen und suchst vielleicht eine junge Person, die dir helfen kann neuen Mut zu fassen?“

Vernetzungsarbeit

Passende Hilfe ausfindig und zugänglich machen in einem teilweise stark ausdifferenzierten System sozialer (pflegerischer, medizinischer, therapeutischer und administrativer) Dienste bzw. Dienstleistungen, erfordert spezifische Unterstützung. Die komplexe Dimension der Probleme und die soziale Situation von PLHIV verlangt eine interdisziplinäre Kooperation. Im Rahmen der sozialen Betreuung ist die Vernetzungs- und Koordinationstätigkeit mit anderen Sozialeinrichtungen, dem Sozialdienst des KUK und diversen Behörden (ÖGK, AMS, Sozialministeriumservice, Land OÖ…) ein wichtiges Unterstützungsinstrument. In Absprache und Zusammenarbeit mit den Klient*innen werden von der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH u.a. sogenannte Helferkonferenzen initiiert, um eine bestmögliche soziale Begleitung garantieren zu können.

Auch findet eine österreichweite Vernetzungsarbeit innerhalb der Aidshilfen statt. So gab es 2021 drei Online-Vernetzungstreffen der Sozialarbeiter*innen der Aidshilfen Österreichs, mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten sowie z.T. externen Gastredner*innen.

Jour Fixe

Zusätzlich zu den bewährten Sprechstunden im KUK Linz haben wir einen regelmäßigen „Jour Fixe“. An dieser Runde nehmen Ärzt*innen, Pflegepersonal, und

der Sozialdienst des KUK sowie Sozialarbeiter*innen und die psychologischen Berater*innen der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH teil. Diese Besprechungen fördern die Kommunikation der einzelnen Bereiche untereinander und ermöglichen es uns, gezielter auf die individuellen Bedürfnisse der Patient*innen/ Klient*innen einzugehen. Neben aktuellen Fallbesprechungen ist auch der Wissensaustausch über neue medizinische Entwicklungen sowohl im HIV- als auch in interferierenden Fachbereichen sehr wesentlich.

Praktikant*innenbetreuung

Im Februar 2021 machte eine junge Studentin der Fachhochschule für Sozialarbeit St. Pölten ein Schnupperpraktikum in unserer Einrichtung, um einen Einblick in unsere Arbeit, v.a. in die Sozialarbeit zu bekommen. Frau Mag.a. Ingrid Neumeier übernahm die Praxisanleitung.

Anti-Diskriminierungsarbeit der AIDS-Hilfen Österreichs

Seit vielen Jahren ist die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH in der Anti-Diskriminierungsarbeit tätig. So hat es sich die Aidshilfe Wien, in Kooperation mit allen anderen Aidshilfen in Österreich, zur Aufgabe gemacht, Ungleichbehandlung von PLHIV zu erfassen und ggf. zu intervenieren, um so gezielt Diskriminierung entgegen zu wirken bzw. um die Gleichbehandlung von PLHIV voranzutreiben.

Am 7. Dezember 2021 gab es dazu auch eine Online-Schulung zum Thema „Antidiskriminierung“, organisiert und moderiert von der neuen Mitarbeiterin der Aidshilfe Wien, Frau Mag.a Barbara Murero-Holzbauer, MA. Diese Schulung war für alle Mitarbeiter*innen der Aidshilfe Österreichs zugänglich.

Anhang

40% aller HIV-Diagnosen in Österreich werden zu einem späten Zeitpunkt gestellt – die österreichweite Kampagne „#einfachtesten“ setzt auf Früherkennung und motiviert sowohl Ärzt*innen als auch Patient*innen zum HIV-Test.

„Eh klar, ich mache einen HIV-Test! Du auch? Das ist das Motto unserer Kampagne, deren Ziel es ist, ein stärkeres Bewusstsein für den HIV-Test zu schaffen und damit die Früherkennung von HIV voranzutreiben“, erklärt Andrea Brunner, Geschäftsführerin der Aids Hilfe Wien, die sich für die Konzeption und Umsetzung der Kampagne verantwortlich zeichnet. Die Kampagne, die mit 12.5. gestartet wurde, soll Allgemeinmediziner*innen und Patient*innen gleichermaßen für den HIV-Test sensibilisieren. Sich testen zu lassen oder einen Test anzubieten, soll nicht länger schambehaftet sein, sondern alltägliche Praxis werden. Neben **AIDSHILFE OBERÖSTERREICH und der Ärztekammer für Oberösterreich** unterstützen auch die Österreichische Ärztekammer, andere Landesärztekammern, der Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, die Österreichische AIDS Gesellschaft und die Österreichische Gesellschaft niedergelassener Ärzte zur Betreuung HIV-Infizierter (ÖGNÄ-HIV) die Kampagne.

Über die Auswirkung von späten Diagnosen

Menschen, die zu einem späten Zeitpunkt eine HIV-Diagnose erhalten, haben ein höheres Risiko für einen schwereren Krankheitsverlauf und frühzeitiger Sterblichkeit. Auf gesellschaftlicher Ebene führt der verzögerte Zugang zu Therapie zu weiteren - vermeidbaren - Infektionen sowie höheren Behandlungskosten. Eine möglichst frühzeitige Diagnose der HIV-Infektion ist daher wichtig, um rechtzeitig eine Behandlung einzuleiten, den Erkrankungsverlauf positiv zu beeinflussen und weitere Übertragungen zu verhindern. „HIV ist zwar nicht heilbar, aber heute sehr gut behandelbar. Durch einen rechtzeitigen Therapiestart haben Menschen mit HIV eine annähernd gleiche Lebenserwartung wie Menschen ohne HIV bei vergleichbarer Lebensqualität, und sie können unter erfolgreicher Therapie HIV nicht mehr an andere weitergeben. In der AIDSHILFE OBERÖSTERREICH kann man sich ausführlich beraten und auf HIV, Hepatitis B & C, Syphilis, Chlamydien und Tripper testen lassen. Wir bieten zudem Workshops zu HIV und sexueller Gesundheit an. HIV-positive Menschen und deren Angehörige können psychosoziale Begleitung und Unterstützung in Anspruch nehmen“, **sagt Mag. Klaus Stummer von der AIDSHILFE OBERÖSTERREICH.**

Ursachen für Testbarrieren

Oftmals können fehlendes Risikobewusstsein, Angst vor den möglichen Folgen sowie der Assoziation mit Stigma bei einem positiven Testergebnis dazu führen, dass manche Menschen einen HIV-Test vermeiden. „Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner nehmen daher bei der Früherkennung von HIV deshalb eine wichtige Schlüsselrolle ein. Sie sind die erste Anlaufstelle für Patientinnen und Patienten, sei es für Gesunden-Untersuchungen oder bei Symptomen einer akuten oder fortgeschrittenen HIV-Infektion“, **meint Dr. Peter Niedermoser, Präsident der Ärztekammer für Oberösterreich.**

Mit einem Mix aus Online- und Offline-Elementen wird die Kampagne #einfachtesten österreichweit bis Ende des Jahres laufen. Für die Zielgruppe der Allgemeinmediziner*innen wurden, in fachlicher Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner*innen Fortbildungen, ein E-Learning-Tool und eine Informationsbroschüre entwickelt. Um Patient*innen in allgemeinmedizinischen Praxen zu sensibilisieren und informieren, werden Plakate und mehrsprachige Broschüren eingesetzt. ■

Aids Hilfe Wien
(Wien, Niederösterreich, Burgenland)
Mariahilfer Gürtel 4
1060 Wien
01/599 37-0
office@aids-hilfe-wien.at
www.aids.at

aidsHilfe Kärnten
Bahnhofstraße 22/1
9020 Klagenfurt
0463/551 28
kaernten@hiv.at
www.hiv.at

AidsHilfe Oberösterreich
Blütenstraße 15/2
4040 Linz
0732/2170
office@aidshilfe-ooe.at
www.aidshilfe-ooe.at

Aidshilfe Salzburg
Innsbrucker Bundesstraße 47
5020 Salzburg
0662/881 488
salzburg@aidshilfen.at
www.aidshilfe-salzburg.at

AIDS-Hilfe Steiermark
Hans-Sachs-Gasse 3
8010 Graz
0316/815 050
steirische@aids-hilfe.at
www.aids-hilfe.at

AIDS-Hilfe Tirol
Kaiser-Josef-Straße 13
6020 Innsbruck
0512/563 621
office@aidshilfe-tirol.at
www.aidshilfe-tirol.at

Aidshilfe Vorarlberg
Kaspar-Hagen-Straße 5
6900 Bregenz
05574/465 26
contact@aidshilfe-vorarlberg.at
www.aidshilfe-vorarlberg.at

Weitere Informationen:

Österreichische Ärztekammer
Weihburggasse 10–12, 1010 Wien
post@aerztekammer.at
www.aerztekammer.at

Österreichische AIDS Gesellschaft (ÖAG)
Bernardgasse 28/12, 1070 Wien
info@aidsgesellschaft.at
www.aidsgesellschaft.info

Österreichische Gesellschaft niedergelassener Ärzte zur Betreuung HIV-Infizierter (ÖGNÄ-HIV)
Zimmermannplatz 1,1090 Wien
info@oegnae-hiv.at
www.oegnae-hiv.at

#EINFACHTESTEN
eine Informationskampagne der Aids Hilfe Wien
Infos unter **www.aids.at/einfachtesten**

Impressum
Medieninhaber: Aids Hilfe Wien, 1060 Wien **Hersteller:** druck.at **Herstellungsort:** 2544 Leobersdorf **Fotos:** Jürgen Hammerschmied **Grafik:** Benjamin Leibetseder

Pressemitteilung der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH, 19.07.2021

Chlamydien - die unerkannte Geschlechtskrankheit

Jeder zehnte Test ist positiv

Chlamydien sind Bakterien und gehören zu den häufigsten Geschlechtskrankheiten. Ein Großteil der Infektionen bleibt unerkannt, da bei mehr als der Hälfte aller Infektionen keine Symptome auftreten. Auch ohne Symptome kann man die Infektion durch ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen.

Seit mehr als zwei Jahren bietet die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH neben der kostenlosen Testung auf HIV, Hepatitis B und C sowie Syphilis auch die Selbsttestung auf Chlamydien und Gonorrhoe (Tripper) an. Diese Tests erfolgen mittels Selbstabstrich sowie Urinabgabe.

Die Selbsttestung nimmt fast jede zweite Person, die sich in der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH testen lässt, wahr. Im Jahr 2020 waren dies …. Von den … Personen, die sich auf Chlamydien testen ließen, waren … Ergebnisse positv. Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres waren von den … Tests … positiv (im Vergleich dazu im Halbjahr 2020: … Test mit … positiven Ergebnissen).

Somit hat jede zehnte Testung auf Chlamydien ein positives Ergebnis.

Chlamydien – die unbekannte Infektion

Viele der Testklient*innen haben noch nie etwas von Chlamydien gehört. Besonders junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren sind davon betroffen. Eine Übertragung kann beim ungeschützten Vaginal- oder Analverkehr sowie bei der gemeinsamen Verwendung von Sexspielzeug stattfinden.

Häufig treten keine Beschwerden auf. Treten Symptome auf, so können diese Brennen beim Wasserlassen, Juckreiz, glasiger Ausfluss aus Harnröhre, Vagina oder Anus sowie Schmerzen beim Sex sein. Nur ein Test verschafft Klarheit, ob eine Infektion vorliegt.

Chlamydien sind mit Antibiotika heilbar. Unbehandelt können Chlamydien zu Entzündungen der Harnwege, der inneren Geschlechtsorgane oder des Enddarms, zu Früh- und Fehlgeburten oder zur Unfruchtbarkeit führen.

Im Falle einer Infektion muss sich der/die Partner*in mitbehandeln, weil sonst die Gefahr einer erneuten Infektion besteht (Pingpong Effekt). Auch sollten die Sexualpartner*innen der vergangenen 3 Monate über die Infektion informiert werden, um die Ansteckungskette zu unterbrechen.

Links:

www.aidshilfe-ooe.at

MeinBezirk.at Nachrichten Leben Fotos & Videos Veranstaltungen Jobs Marktplatz Community

Redaktion
Christian Diabl
☆ zu Favoriten

Geschlechtskrankheit

Aidshilfe warnt vor unerkannten Infektionen mit Chlamydien

26. Oktober 2021, 15:37 Uhr

2 Bilder

Bei der Aidshilfe Oberösterreich kann man sich kostenlos und anonym testen lassen. Foto: Aidshilfe OÖ hochgeladen von Christian Diabl

Die Aidshilfe Oberösterreich schlägt Alarm. Jeder zehnte Test auf Chlamydien ist positiv. Oft wird die Infektion gar nicht bemerkt und das kann schwerwiegende Folgen haben.

LINZ. Seit mehr als zwei Jahren bietet die Aidshilfe Oberösterreich neben der kostenlosen und anonymen Testung auf HIV, Hepatitis B und C sowie Syphilis auch die Testung auf Chlamydien und Gonorrhoe, also Tripper an. Diese Tests erfolgen mittels Selbstabstrich sowie Urinabgabe. Die Ergebnisse sind alarmierend.

maxi markt

Chlamydien: Jeder zehnte Test ist positiv

Ein Symptom für eine Infektion kann Juckreiz sein. (Foto: Siriluk ok/Shutterstock.com)

Tips Nora Heindl, Tips Redaktion, 04.09.2021 11:15 Uhr

Vorlesen

OÖ. Chlamydien gehören zu den häufigsten Geschlechtskrankheiten und doch haben viele noch nie davon gehört. Ein Großteil der Infektionen bleibt zudem unerkannt, da bei mehr als der Hälfte keine Symptome auftreten. Doch auch ohne Symptome kann die Infektion beim ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen werden.

OÖNplus GESUNDHEIT

Unterschätzte Gefahr Chlamydien: Oft unerkannt, aber heimtückisch

Von Barbara Rohrhofer 07. September 2021 00:04 Uhr

Rund 30.000 Neuerkrankungen pro Jahr – Aidshilfe Oberösterreich bietet kostenlose Tests an

HIV and your BODY

HIV, Herz und Co

Ein Experte beantwortet alle Fragen

Herzkreislauf-Probleme gehören weltweit zu den häufigsten Erkrankungen. Am bekanntesten sind der Herzinfarkt oder der Schlaganfall. Wie entstehen sie und was kann man selbstständig dagegen tun? Welche Rolle spielt z.B. das Gewicht, was hat es mit dem Cholesterin oder einem Diabetes auf sich und gibt es einen Zusammenhang mit HIV oder der HIV-Therapie?

Dr. Matthias Skocic
HIV-Behandler
Kepler Universitätsklinikum Linz
Experte

Mag.ª Birgit Leichsenring
Biomed. Information HIV
med-info.at
Moderation

Donnerstag
30. SEPTEMBER 2021
15:30 UHR

***AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH**
Blütenstraße 15/2, 4040 Linz-Urfahr

Snacks & Getränke werden zu Verfügung gestellt • Eintritt frei • Keine Anmeldung erforderlich

AT-UNB-0142

Für die Teilnahme an der Veranstaltung gelten die aktuellen COVID-19 Bestimmungen

Aids Hilfe Oberösterreich · medinfo

GILEAD
Creating Possible
eine Veranstaltung der
GILEAD Sciences GesmbH
Wagramerstraße 19, 1220 Wien

ALLES FIT IM SCHRITT
Inputs zu Männergesundheit
Fr. 15. Okt. 2021 | 19:00
Dr. Matthias Skocic
(HIV-Spezialist, Kepler Unikliniikum Linz)
Dr. Clemens Hammer
(Psycho- u. Sexualtherapeur, clemenshammer.at)
Queer Bar forty nine
Schillerstr. 49 | 4020 Linz
Moderation: Birgit Leichsenring
(Biomed. Information HIV, med-info.at)
Es gelten die aktuellen Covid-19 Regeln
Mit Live-stream
hosi linz
#checkit
HIV and your BODY
GILEAD

https://www.land-oberoesterreich.gv.at/270332.htm

Accesskeys

LAND
OBERÖSTERREICH

LH-Stv.in Haberlander zum Welt-Aids-Tag: Bewusstsein für Ansteckungsgefahr schärfen und Zeichen gegen Ausgrenzung setzen

LANDESKORRESPONDENZ

(Presseaussendung vom 30. November 2021)

Trotz Pandemie keine Einschränkungen bei der Behandlung

„HIV/Aids konnte genau 40 Jahre nach seiner erstmaligen Entdeckung in eine chronische und gut behandelbare Erkrankung verwandelt werden. Trotz der enormen Fortschritte in der Therapie ist HIV/Aids aber immer noch eine medizinisch unheilbare Krankheit. Die Diagnose HIV bedeutet für jeden betroffenen Menschen einen tiefgreifenden Einschnitt in seine Lebensplanung und -perspektive“, so Gesundheitsreferentin LH-Stellvertreterin Mag.a Christine Haberlander. „HIV-infizierte Menschen sind nach wie vor Anfeindungen und Diskriminierungen ausgesetzt. Mit dem jährlichen Welt-Aids-Tag am 1. Dezember geht es unter anderem darum, das Bewusstsein gegenüber der Krankheit und der Gefahr der Ansteckung zu schärfen, aber auch, Zeichen gegen Ausgrenzung und für Solidarität mit den Betroffenen zu setzen.“

Seit vielen Jahren ist die Zahl der HIV-positiv bestätigten Personen in Österreich mit 400 bis 500 pro Jahr relativ stabil. Weil die Diagnose oft erst Jahre nach der Infektion erfolgt, spiegeln die Neudiagnosezahlen nicht nur die Infektionen des aktuellen Jahres, sondern auch jene der vorangegangenen Jahre wider. Im Jahr 2020 wurden in Österreich insgesamt 332 HIV-positive Neudiagnosen registriert, davon 38 in OÖ. Dies entspricht einem Rückgang der neu diagnostizierten Fälle im Vergleich zu den Vorjahren. Insbesondere während und nach der ersten SARS-CoV-2-Infektionswelle ist die Zahl der Neudiagnosen gesunken, allerdings wurden in diesem Zeitraum auch etwa ein Drittel weniger HIV-Tests ausgewertet. Der beobachtete Rückgang der HIV-Fälle ist möglicherweise zum Teil darauf zurückzuführen, dass weniger Menschen getestet wurden.

Pressemitteilung der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH, 24.11.2021

Welt-Aids-Tag 2021

40 Jahre HIV/Aids - 30 Jahre *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH

„Aids ist eine Krankheit und nicht die Folge einer Schuld.“, PhDr. Erich O. Gattner, MSc, Präsident der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH

Am 1. Dezember 1988 rief die WHO erstmals den Welt-Aids-Tag aus. Ein Tag der Solidarität für Menschen mit HIV und ein Tag des Gedenkens an Menschen, die an den Folgen von Aids verstorben sind.

Erste Aids-Fälle vor 40 Jahren

Im Juni 1981 berichtete das Center for Disease Control (CDC) in den USA erstmals über ein mysteriöses Virus unter homosexuellen Männern, die mit einer seltenen Lungenentzündung in Behandlung waren. Diese waren die ersten bekannten Aids-Fälle und der Beginn einer Epidemie, die auch heute – 40 Jahre später - noch nicht beendet ist.

Von einer tödlichen zu einer chronischen Infektion

Im Laufe der 40 Jahre hat sich HIV von einer tödlichen zu einer chronischen Infektion gewandelt. Die Fortschritte bei der Behandlung einer HIV-Infektion haben dazu geführt, dass HIV-positive Menschen mittlerweile eine fast normale Lebenserwartung haben und die Lebensqualität kaum eingeschränkt wird. Voraussetzung ist die frühzeitige Erkennung einer HIV-Infektion. Dies ist nur mittels HIV-Test möglich.

Keine HIV-Übertragung unter wirksamer Therapie

Die HIV-Therapie blockiert die Vermehrung des Virus derart, dass eine Übertragung von HIV von einer infizierten Person auf eine andere nicht möglich ist. Diese Botschaft stellt eine große Erleichterung für HIV-positive Menschen dar. Eine große Sorge vieler Betroffener ist, andere Personen zu infizieren. Die meist unbegründete und übersteigerte Angst vor einer HIV-Übertragung ist zudem ein häufiger Grund, HIV-Positive zu diskriminieren.

30 Jahre *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH: Eine professionelle Gesundheitsinstitution

Im Jahr 1985 gründete sich die Österreichische AIDS-Hilfe in Wien. In weiterer Folge entstanden Beratungsstellen in fast allen Landeshauptstädten.

Die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH konstituierte sich 1991 als gemeinnütziger und mildtätiger Verein.

„*In den Anfängen der AIDSHILFE OBERÖSTERREICH lag ein Arbeitsschwerpunkt häufig in der sozialen und psychologischen (Sterbe)begleitung von HIV-positiven Personen.*“, so Mag. Klaus Stummer, Leiter der *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH.

Mit der Einführung der Kombinationstherapie 1996 war endlich eine wirksame, lebensverlängernde Therapie auf dem Markt. In dieser Zeit wuchs auch die Angebotspalette der Aidshilfe. Konnte man sich anfangs „nur“ auf HIV testen lassen, bietet die *AIDS*HILFE OBERÖSTERREICH heute Testungen auf HIV, Hepatitis B und C, Syphilis, Chlamydien und Gonorrhoe an.

Die Unterstützung und Begleitung von Menschen mit HIV ist nach wie vor das wesentliche Arbeitsfeld. Trotz medizinischen Fortschritts stellt eine HIV-Diagnose eine große psychische Belastung dar. Antidiskriminierungsarbeit bleibt daher eine große Herausforderung der Tätigkeit der Aidshilfe.

Link: www.aidshilfe-ooe.at

WELT-AIDS-TAG

Nur ein HIV-Test verschafft Klarheit

OÖ. „Aids ist eine Krankheit und nicht die Folge einer Schuld", betont Erich Gattner, Präsident der Aidshilfe OÖ, anlässlich des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember. 40 Jahre nach ersten Berichten ist aus einer tödlichen eine chronische Infektion geworden.

Die rote Schleife wurde zum weltweiten Symbol der Solidarität mit HIV-Infizierten.

Im Juni 1981 berichtete das Center for Disease Control in den USA erstmals über ein mysteriöses Virus unter homosexuellen Männern, die mit einer seltenen Lungenentzündung in Behandlung waren. Diese waren die ersten bekannten Aids-Fälle und der Beginn einer Epidemie, die auch heute noch nicht beendet ist. 2020 wurden 38 neue HIV-Infektionen in OÖ diagnostiziert, österreichweit waren es 332.

Im Laufe der letzten 40 Jahre hat sich HIV jedoch von einer tödlichen zu einer chronischen Infektion gewandelt. Mit der Einführung der Kombinationstherapie 1996 war endlich eine wirksame, lebensverlängernde Therapie auf dem Markt, die auch eine Übertragung blockiert. Die Fortschritte haben dazu geführt, dass HIV-positive Menschen mittlerweile eine fast normale Lebenserwartung haben und die Lebensqualität kaum eingeschränkt wird. Voraussetzung ist dafür aber die frühzeitige Erkennung und die ist nur mittels HIV-Test möglich.

30 Jahre Aidshilfe OÖ

1985 gründete sich die Österreichische Aids-Hilfe in Wien, die Aidshilfe OÖ konstituierte sich 1991 als Verein. „In den Anfängen lag ein Arbeitsschwerpunkt häufig in der sozialen und psychologischen (Sterbe)-Begleitung von HIV-positiven Personen", weiß Klaus Stummer, Leiter der Aidshilfe OÖ. Und auch wenn dem tödlichen Verlauf mittlerweile Einhalt geboten werden kann, ist die Unterstützung von Menschen mit HIV nach wie vor das wesentliche Arbeitsfeld. Denn trotz medizinischen Fortschritts stellt eine HIV-Diagnose eine große psychische Belastung dar. Auch die Antidiskriminierungsarbeit bleibt eine Herausforderung.

Testung auf HIV, Hepatitis B und C, Syphilis, Tripper und Chlamydien aktuell nur nach Online- oder telefonischer Terminvereinbarung unter 0732/2170 möglich. www.aidshilfe-ooe.at

Gurgel-Labor wird erweitert

„Alles gurgelt"-Auswerter Lifebrain baut sein Labor am Standort der Klinik Penzing – ehemals Otto-Wagner-Spital – weiter aus. Bislang standen in zwei Pavillons 118 PCR-Analysegeräte und 144 Pipettierroboter zur Verfügung. Nun kommen zwei weitere von Grund auf sanierte und zum Labor umgebaute Pavillons dazu. Damit wird die tägliche maximale Testkapazität bis Anfang 2022 auf rund 750.000 PCR-Tests pro Tag erweitert. Die Ergebnisse sollen binnen 24 Stunden vorliegen. Parallel dazu wird der Personalstand laut Lifebrain um bis zu weitere 600 Mitarbeiter auf insgesamt mehr als 1500 erhöht. In die Erweiterung werden rund 18 Mio. Euro investiert. Lifebrain ist laut eigenen Angaben inzwischen in der Lage, positive Testergebnisse auf eine allfällige Omikron-Infektion zu untersuchen. Pro Woche führt das Unternehmen 1000 Untersuchungen zur Sequenzierung des Virus durch, um Mutationen zu erkennen. Neben Proben aus Wien werden auch die Programme in Salzburg, Nieder- und Oberösterreich unterstützt. Foto: APA/Neubauer

Gut behandelbar, aber nicht heilbar

Ausbruch von Aids kann bei rascher Therapie verhindert werden

LINZ – Es gibt mittlerweile eine sehr gute medizinische Betreuung von HIV-Patienten. Schlimm wirkt aber noch immer die Stigmatisierung der Betroffenen", weiß Allgemeinmediziner Wolfgang Ziegler, stv. Kurienobmann der niedergelassenen Ärzte in der oberösterreichischen Ärztekammer.
Er klärt auf: Übertragen wird das „Human Immunodeficiency Virus" (HIV) durch bestimmte Körperflüssigkeiten in ausreichender Menge: Blut, Sperma, Flüssigkeitsfilm auf der Darmschleimhaut oder Vaginalsekret. Nicht ansteckend sind HIV-Infizierte über den Speichel, Schweiß, Harn, Stuhl oder die Tränenflüssigkeit. Auch Hautkontakt, Küsse, Husten, Niesen sowie Insektenstiche sind nicht in der Lage, HIV weiterzureichen.

Unspezifische Symptome

Wer sich erstinfiziert hat, bemerkt oft die sehr unspezifischen Symptome, wie etwa Fieber, akute Lymphknotenschwellung, Hautausschlag, Durchfall oder Schluckbeschwerden nicht. Auf diese akuten Phasen können Phasen völliger oder weitgehender Beschwerdefreiheit folgen. Aids (Acquired immunodeficiency syndrome) ist die Folge der HIV-bedingten Immunschwäche. Seit rund 25 Jahren gibt es gute Therapiemöglichkeiten, die die Lebensqualität erheblich verbessert haben und den Ausbruch von Aids verhindern können. Wenn HIV-positive Menschen ihre Therapie durchführen, sind sie im Prinzip auch nicht mehr ansteckend.

Was ist der beste Schutz?

Safer Sex zählt zum besten Schutz. Denn Geschlechtsverkehr sowie die Verwendung des gleichen Spritzbestecks bei intravenösem Drogenkonsum zählen zu den Hauptansteckungsformen.
„Daneben ist auch das Wissen über die eigene Erkrankung relevant. Daher ist es sinnvoll, eine mögliche Infektion beim Hausarzt kontrollieren zu lassen – auch wenn Sie keine Symptome aufweisen", rät Ziegler.

Frühzeitige Diagnose von HIV/Aids entscheidend

LH-Stv. Haberlander mit dem Red-Ribbon-Zeichen Fotos: Land OÖ/Engelsberger, Aidshilfe OÖ

LINZ – „HIV/Aids konnte genau 40 Jahre nach seiner Entdeckung in eine chronische und gut behandelbare Erkrankung verwandelt werden. Trotz der enormen Fortschritte in der Therapie ist HIV/Aids aber immer noch unheilbar. Die Diagnose bedeutet für Betroffene einen tiefgreifenden Einschnitt die Lebensplanung", so Gesundheitsreferentin LH-Stv. Christine Haberlander. „HIV-Infizierte sind nach wie vor Anfeindungen und Diskriminierungen ausgesetzt. Mit dem heutigen Welt-Aids-Tag geht es darum, das Bewusstsein gegenüber der Krankheit und der Gefahr der Ansteckung zu schärfen, aber auch, Zeichen gegen Ausgrenzung und für eine Solidarität mit den Betroffenen zu setzen." Die Zahl der Neudiagnosen in Österreich ist mit 400 bis 500 pro Jahr relativ stabil, 2020 wurden aber nur 332 HIV-positive Neudiagnosen registriert, davon 38 in OÖ. Damit Betroffene eine fast normale Lebenserwartung haben, braucht es eine frühzeitige Diagnose und die entsprechende Therapie. In Zusammenarbeit mit dem Jugendrotkreuz werden in OÖ von der Aidshilfe jährlich an die 100 Jugendliche zu sogenannten HIV/Aids-Peers ausgebildet, um die wichtigen Informationen in die Schulen zu tragen. Die Aidshilfe OÖ bietet auch Präventionsmaßnahmen für Erwachsene sowie kostenlose HIV-Testung, Beratung und Betreuung von Betroffenen an.

Die AIDS-Hilfen Österreichs

#positivarbeiten

ÖAG Österreichische AIDS Gesellschaft

Respekt und Selbstverständlichkeit

Für einen diskriminierungsfreien Umgang mit HIV-positiven Menschen im Arbeitsleben

Menschen mit HIV können heute leben und arbeiten wie alle anderen Menschen. Mit dieser Deklaration machen wir deutlich: Bei uns sind HIV-positive Mitarbeiter*innen willkommen. Bei Diskriminierung schreiten wir ein und fördern ein offenes und respektvolles Miteinander.

Ob im Job, in der Partnerschaft oder in der Freizeit: Bei rechtzeitiger Diagnose und Therapie muss HIV heute keine Einschränkungen mehr nach sich ziehen. Menschen mit HIV können jeden Beruf[1] ausüben. Sie sind genauso leistungsfähig wie andere Menschen. Eine HIV-Übertragung im Arbeitsalltag ist ausgeschlossen, unter Therapie ist HIV generell nicht mehr übertragbar. HIV-positive Arbeitnehmer*innen sind Kolleg*innen wie alle anderen.

Benachteiligungen entgegentreten

Immer wieder erleben HIV-positive Menschen trotzdem Benachteiligungen – von abschätzigen Bemerkungen bis hin zum Verlust des Arbeitsplatzes. Arbeitgeber*innen fürchten manchmal, HIV-positive Mitarbeiter*innen wären den Anforderungen des Jobs nicht gewachsen. Diese Sorge ist schlicht unbegründet. HIV verändert weder Talent noch Fähigkeiten.

Andere fürchten bei Bekanntwerden Unruhe in der Belegschaft oder Vorbehalte bei der Kundschaft. Dafür gibt es Lösungen: Wissen und das direkte Gespräch können Probleme ausräumen. HIV-Tests bei Einstellung oder betriebsärztlichen Untersuchungen sind diskriminierend.

Der HIV-Status ist für berufliche Tätigkeiten nicht relevant[2]. „Freiwillige" Tests sind ebenfalls nicht akzeptabel: Sie stigmatisieren – schon, wenn sich jemand gegen den Test entscheidet.

Arbeit ist ein zentraler, sinnstiftender Bestandteil des Lebens. Berufliche Benachteiligung verletzt die Menschenwürde, führt zu psychischen Belastungen und macht Angst. Benachteiligung schwächt Mitarbeiter*innen und Unternehmen.

Die zerstörerischen Folgen von Diskriminierung reichen zugleich weit über das Arbeitsumfeld hinaus: Die Angst vor Zurückweisung kann Menschen vom HIV-Test zurückschrecken lassen und damit von einer Therapie abhalten.

Mit gutem Beispiel voran

Das Gleichbehandlungsgesetz[3] ist für uns nur Ausgangspunkt unseres Einsatzes für Diskriminierungsfreiheit.

- Wir fördern aktiv ein respektvolles Miteinander im Arbeitsalltag. Wir stehen ein für Menschen mit HIV und anderen chronischen Erkrankungen. Diskriminierung treten wir entschieden entgegen.
- Wir machen in unseren Unternehmen deutlich: Mitarbeiter*innen mit HIV sind willkommen und können sich offen zeigen, wenn sie es wünschen.
- Im Fall von Diskriminierung können sich unsere Mitarbeiter*innen an Beschwerdestellen beziehungsweise geschulte Ansprechpartner*innen wenden.
- Wir sorgen dafür, dass Führungskräfte im Bereich Personalmanagement und im Betriebsrat aktuelle Kenntnisse über das Leben mit HIV erwerben.
- Wir verlangen weder bei der Einstellung noch im Rahmen betriebsärztlicher Untersuchungen einen HIV-Test und fragen auch nicht nach einer HIV-Infektion.
- Wir signalisieren öffentlich, dass wir uns mit HIV auseinandergesetzt haben, und publizieren diese Deklaration und andere Materialien zum Umgang mit HIV auch in unseren internen Medien.

Unser Unternehmen unterzeichnet diese Erklärung im Bewusstsein der Verantwortung für die Würde unserer Mitarbeiter*innen: Ausgrenzung macht krank, Respekt trägt zur Lebensqualität und einem produktiven Betriebsklima bei.
Wir bekennen uns zu gelebter Vielfalt und Inklusion.

1 ausgenommen die gewerbsmäßige Ausübung von sexuellen Handlungen, siehe: AIDS-Gesetz 1993, §4.
2 Seltene Einzelfälle könnten eine mögliche Ausnahme bilden (wenige chirurgische Tätigkeiten bei unbehandelter HIV-Infektion), siehe: Deutsch Österreichische Leitlinien zur PEP, Abs. 2.4.
3 bzw. die jeweils zur Anwendung kommende wirkungsgleiche Vorschrift.